

Daniel Klesch

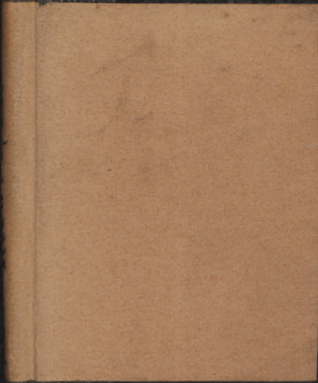
**Echo Saxonica, vere Germana, Christiana, Fraterna, utpote en Philadelpheia apokalyptik Apoc. III, 7. kai Philadelphia aposolik II. Petr. I, 7. Repercussione sonora at levi & brevi; ceu solet hoc genus ts Phns en brachei, reddens, referens et exhibens Trenodiam Pannonio-Sempronianam: Super Obitum ... Domini Christophori Sobitschii, Philotheosophi & Ecclesiastae hactenus Patriae suae, quod Sopronium, Libera quidpe ac Regia Inferioris Hungariae Civitas est ... Das ist: Sachsen-Hallischer Widerschall/ recht deutlich Deutschlautend Christ-Bruderlicher Nach-Hall in der offenbahren Apokalyptischen Bruder-Liebes-Gemeine Apoc. III, 7. ... über den tödtlichen Hintritt ... Des ... Herrn Christoffers Sobitschens/ DerGemeine Christi zu Oedenburg in Nieder-Ungarn ... Predigers ... welcher den 18. Febr. .... dieses 1692. Heil-Jahrs .... dieses zeitliche gesegnet/ und den 2. Mart. ... beerdiget worden**

[S.l.], 1692

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn769356818>

Druck Freier  Zugang

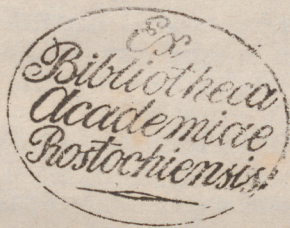




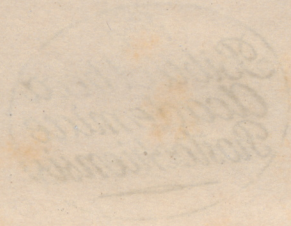


*II 1472.*











IN NOMINE JESU!

ΕCHO Saxonica, verè Germana, Christiana, Fraternalis, utpotè

ἐν Φιλαδέφεια ἀποκαλυπτικῇ Apoc. III, 7. καὶ Φιλαδέφεια ἀποκ. λικῇ

II. Petr. I, 7.

Repercussione sonorâ at levi & brevi; ceu solet hoc genus τῆς Φωνῆς ἐν βραχὺ, red-  
dens, referens et exhibens Trenodiam Pannonio-Sempronianam:

SUPER OBITUM SERVI BONI ET FIDELIS

*Premodum Reverendâ quondam Honorabilis ac Venerabilis Viri*

**DNI. CHRISTOPHORI SOBITSCHII,**

Philotheosophi & Ecclesiastæ hæctenus Patriæ suæ, quod Sopronium, Libera quidpè ac Regia Inferioris Hungariæ Civitas est, quâ Devotionem coram DEO, quâ Eloquentiæ Dona ad Homines, quâ Fidem atque Doctrinam inter & contra adversæ partis Sectatores; quâ Vitam, Charitatem & Sinceritatem Proximo ac Vicinis, quâ Famæ Celebritatem apud Posteris, si qui futuri sunt, memorabilis atque insigniter commendabilis, non sine arcano sanctoque cœlestis Providentiæ omine, ipso die Concordiæ, qui erat XIX. Februarii. inchoati tum & jam utinam feliciter decurrentis ANNI MDLXXII. piè, placidè ac beatè fato functi, & DOMINICA REMINISCERE Exsequiis solennibus, more ibidem consueti, cantione & concione funebri humati, nec non Parentatione gemina laudati.

Das ist:

**Sachsen-Hallischer Wiederschall / recht deutlich Deutschlautend Christ-**

**Brüderlicher Nach-Hall in der offenbahren Apocalyptischen Bruder-Liebe.**

Gemeine Apoc. III, 7. und Apostolischen Christ-Brüderlichen Liebe II. Petr. I, 7.

Mit einem heilthönenden / doch leichten / kurzen und dieser Art Stimmen gewöhnlich, abgebrochenen Gegen-Laut / zurückführend / bringend und treibend die neuerschollene / und ergangene Leid-tragende Pannonisch-Sopronische Leichen-Klage / über den tödlichen Hintritt

**Eines frommen getreuen Knechts und Dieners GOTTES**

**Des weyland Wohl-Ehrwürdigen / Groß-Achtbar und zwifacher Ehren-werthen Lehrers**

**Herrn Christoffers Sobitschens /**

Der Gemeine Christi zu Dedenburg in Nieder-Ungarn und derer sich dahin aus Wien von Kaiserlichen Reichs-Hof Râthen / Königl. Chur und Fürstl. hohen Ministern Residenten / und andern der reinen lautern Evangelischen Lehre zu gethanen Glaubens-Bekennern versammelten Ständen / wie auch selbstes Orts gesamter Bürgerschaft / bis in die 40. Jahr treu-eyfrig gewesenem wohlverdienten Predigers / nummehr seligen / welcher den 13. Febr. am Tage Concordiæ dieses 1692. Heil-Jahrs / durch einen recht sanften Tode / dieses zeitliche gesegnet / und den 2. Mart. war der Sonntag Reminiscere drauff allda Christlich beerdiget worden nachgeschallet / nachgehallet und nachgelallet

Von einem Alten / auch nach dem Tode beiständigen Freunde / hinterbliebenen Glaubens-Bruder / Gevatter und vertrauten Mitgenossen am Reich und Trübsal und an der Gedult

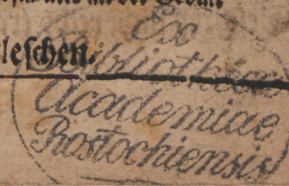
Jesu Christi Apoc. I, 9.

Am Ende Benahmten Daniel Kleschen

Gedruckt in diesem 1692sten Jahr.

Sl-1472.

70





**N**ach deme ich die aus Dedenburg bis in unser deutsches Sach-  
sen heraus erschollene Trauer- = Zeitung von dem tödlichen  
Hintritt des weiland Wol- Ehrwürdigen/ Groß- Aeltba-  
ren und Hochgelahrten Herrn Christoff Sobitschens/  
treu- eyfrigst gewesenen und wohlverdienten Evangelischen  
Predigers obbenanter Christgläubigen Stadt- Gemeine/ nun-  
mehr seligen/ auff meiner neulichen Reise nach Altenburg erst-  
mahls aus dem Munde des Hoch- Edlen/ Best und Hochgelahrten Herrn Johann  
Kleinraths/ J. C. und der Zeit Hoch- Gräßlichen Wurmbrandischen wohlbe-  
staltten Hoffmeisters/ meines hochgeehrten Herrn/ werthen Freundes/ Lands- und  
Creus- Genossen/ leider nicht sonder Bekmuth und grosser Bestürzung ver-  
nommen/ iedoch mit keinen rechten oder eigentlichen Umständen; sondern wie man  
pfeget in der gleichen unverhofften/ plöglichen Trauer- Fällten/ da man sich nicht be-  
greiffen kan/ und mit bebender Hand in Eyl eine Sache dahin berichtet/ in welcher die  
Gemüchs- Bewegung den Verstand schon gefangen hält und hemmet/ daß er sich  
nicht recht entschliessen kan/ auch sonst nicht weiß/ wie ihm geschieht; als ich denn  
gar genau abnehmen können/ daß dem damahligen Trauer- Berichter nicht gar  
wohl zu Muth mag gewesen seyn/ allermassen er sonst eine feine/ saubere Hand zu  
schreiben hat/ so fern und weit ich sie hiebevot gesehen oder in acht genommen/ allein  
in diesem Brieff waren Züge und Zeilen ziemlich geändert. Und ist nicht Wunder/  
in deme ers denselben Morgen geschrieben/ nach deme Herr Sobitsch des Nachts  
zuvor so gar gähnen und schnellen Todes- verfahren/ weswegen zweiffelsohne die gan-  
ze Stadt/ Gemein und Bürger schafft ja iedermänniglich klein und groß wird hoch  
bestürzt und umb diesen lieben Manne/ welchen kein Mensch/ auch die Feinde selbst  
umb seiner ungemeynen Leutseligkeit willen nicht haben hassen können/ hertz- schmerz-  
lich betrübt gewesen seyn/ solcher gestalt auch dieser Schreiber/ als ein Sobitschischer  
treuer Freund/ bey diesem gähnen Todes- Fall und dessen plöglichen- erschollenem Ge-  
richte/ keinen Wohlmutz/ sondern vielmehr den höchsten Unmuth und Betrü-  
niß mit bebender Hand/ zitternder und krislender Feder/ wie auch mit schwarzen  
zerfließenden Zügen und Zeilen hat bezeugen müssen/ daß ihm freylich nicht wohl/  
sondern gar übel zu Muth gewesen. Ich halte dafür/ es sey ihm in denselben frü-  
hen Morgen- Stunde noch/ als ein Traum fürkommen/ daß er dem gemeinen Massen-  
Geschrey nicht recht trauen kunte/ ob sichs so verhielte/ darumb kunte ers in dieser  
Be-



Bestürzung bey so ploßlich zugeflossenen Umsturz nicht eigenstey und unvorstehend  
berichten / wie es so gar gählich und schnell damit zugegangen. Denn wie kunte  
dieser/der kurtz zuvor so wohlgermuth bey dem frölichen Herrn Sobitschen gewe-  
sen / ihme keine Krauckheit angesehen/ ja kein Zeichen einiges Unmuths an Ihm er-  
blicket/ auch Tages zuvor von keiner Schwachheit gehöret / in deme er fast alle Actus  
Ministeriales, Fröh- und Abend-Gebet/ Tauff und Abendmahl/ Leich- und Hoch-  
zeit-Predigt verrichtet: wie kunte es denn der Trauer-Berichter gläuben/ daß ein  
solcher Activer Mann/ein solcher lehr-leib- und lebhafter Prediger / der sich Tages  
vorher beydes auff der Leich- und Lehr-Canzel in dem Stadt-Bethaus in dem Vor-  
Stadt Freit-Hoff so tapffer/ so hurtig/ so muthig/ so freudig hat herum- getummelt/  
an folgenden Morgen todt und leblos dahin liegen sollte! darumb sagte ich zum Herrn  
Kleinrath: Ich bin fast der Meinung/und lasse mich beduncken/Herr Wohlmutz  
habe uns diese Trauer-Zeitung gleichsam im Traum heraus geschriben. Vielleicht  
wird ihm bald was bessers von unserm lieben HErrn Sobitschen träumen/ daß er  
uns was frölicherz schreibe/ wie er etwa nur in einer Ohnmacht dahin gelegen und  
wieder zu sich selbst kommen sey. Wenn es zu Dedenburg Entusiasten gäbe / als  
leider! hier in Ober- und Nieder-Deutschland alle Winckel voll wimmeln von die-  
sem Schwärmern und Gladder-Geistern/Pf. CXIX, 113. so möchte ich in diese  
Gedanken gerathen / als läge offi wohlgedachter Herr Sobitsch in einer Entzu-  
ckung dahin/ man möchte ihn nur liegen lassen / bis sein Geist wieder zu ihm käme.  
Aber so weiß ich/ daß dieser Mann iederzeit die thörige Enthusiasteren gehasset und  
aller Schwärmer und Schwärmeren todtschind gewesen: als er solches in der That  
erwiesen/ da er eben wieder die jenigen gestritten mit welchem sich diese gegenwärtig  
schwebende gefährliche und ärgerliche Verwirrung angefangen/die sich nun in so viel  
Länder verbreitet/ daß ich als ein einfältiger Mensch/ und der geringste unter denen  
Knechten und Creus-Dienern Christi/wenn ich auch alle meinen Wis und Verstand/  
innerliche und äusserliche Sinnen mit allen fünf Zipffen zusammen fasse / nicht erse-  
hen/ oder einiges Mittel ersinnen kan/ wie diesem Unwesen zu steuern oder zu wehren/  
wo nicht die hohe und Christgläubige Obrigkeit ernstlich wird darzu und diesen unor-  
dentlichen Frey-Geistern wirklichen Einhalt thun. Welcher mein unmaßgebli-  
cher Vorschlag klein und geringer Rath in keine Mißdeutung zuziehen / als ob ich  
mit Miltiade dem Römi-chen und andern Bischoffen ein schädlicher Blasphat sey  
und nach ihrem Bey-Spiel in Arelat. Concilio Verfolgungen anrichten wolte /  
denen der aller Christlichste Kayser Constantinus M. doch nicht beygestimmet/Vid.  
Joh. Cluver. Epit. Hist. p. 294. sondern gesagt: Commiseratione potius di-  
gnos tales (Novatianos) Hæreticos innuit, quam persecutione & sup-  
plicio,



plures, quod Pater Iammas ieveriter interdixit, & Zizania eradicanda ve-  
tuit. Matth. XIII, 29. Est modus in rebus, sunt certi denique fines. Man-  
kan ihnen sonst wohl das Handwerck legen/ die Conventicula & Collegia Impie-  
tatis ex metu seditionis suspecta sub poena Criminis læsæ ernstlich verbie-  
then und sie sonst zu Chor und Gottes Wort treiben/ daß sie des müßigen Frey-  
Geistes/ Faulengens/ Schlassens und Traumens vergessen. Denen unser unmissi-  
ger/ geschäftiger/ munderer wohl- und großmuthiger Herr Sobitsch recht zu  
einen Aufseher und Vorsteher hätte getaugt/ der hätte diese Schwarm-Geister auff-  
muntern und ihnen Schlass und Träume vertreiben können.

Aber ich irre mich vielleicht/ ich kan aus denen wenigen Zeilen des kurzen  
weh- und wohlmutigen Schreibens fast so viel abnehmen/ als läge er da in seinen  
Bette/ dahin er sich des gestrigen oder vorigen Abends hatte hingelegt/ so gar schön  
zierlich und ordentlich/ mit unveränderter natürlicher Leib- und lebhafter Farbe im  
Gesichte/ nicht anders/ als ob er verzückt wäre. Ob ihm etwa mag geschehen seyn/  
wie den heiligen Apostel Paulo/ der auch nicht wuste/ ob er in dem Leibe oder ausser  
dem Leibe war? II. Cor. XII, 3. Gott mag wissen! Man hätte wohl mehr der-  
gleichen Fälle und Beyspiel/ nicht allein in dem Alterthum/ sondern auch zu unsern  
Zeiten und erst neulich in einer bekanten und benahmten Stadt/ da ein solcher verzug-  
ter Jüngling allbereit zu Grabe gesungen/ zu sich selbst kam/ und wieder heim getra-  
gen ward. Allein diese überflüssige Gedancken und einfältige Einfälle wurden mir  
bald benommen durch ein ander Schreiben/ in welchem zugleich die Leichen-  
Klag/ Begegniß und Beerdigung mit berichtet/ aber weder der Tag noch einige andere  
Umstände benennet waren.

Dise erfolgte Nachricht erweckete bey mir andere concepten und rechte  
Todes-Gedancken/ nach deme ich hörte/ sahe und laß/ daß es Ernst und kein Traum  
noch Entzückung seyn kunte/ sprach ich: Dieser Leichen-Klage Nachklang aus  
Dedenburg soll bey mir dieser Orten in Deutschland einen lauten Nach-Schall und  
Gegen-Hall erwecken/ und gab mir durch Gottes Gnade an die Hand gar eine  
leichte Erfindung/ welche wohl ein ieglicher Chor-Schüler ersinnen und ersingen/ ja  
ein iegliches Kind aus dem achten Psalm und Matth. XXI, 16. nachsingen/ nach-  
schallen/ nachhallen und nachsallen kan; womit ich den hochkläglichen Todes-Fall  
des weiland in Gott andächtigen/ Groß-Nichtbaren/ auch nach dem Tode  
zweifacher Ehren-werthen Gottes gelahrten Mannes Herrn Christoff  
Sobitschens/ meines bey wehrenden Lebens-Zeiten hochgeehrten Liebwer-  
then Bevatters und Glaubens-Bruders/ auch gewesenem Mitgenossens  
am Reich und am Trübsal und an der Gedult Jesu Christi / Apoc. I, 9.  
nun



nunmehr seelig in Gott ruhenden/ umb der nachgelassenen Erbschaft und vorbreiten  
willen/ zu Trost aus Christlichen Mitleiden zu besuffen/ behränen/ beklagen/ be-  
schauern und betrauren/ auch mit ihm demselben ein stets währendes Ehren-Gedäch-  
niß zu stiften/ entschlossen/ welches desto bequemer auffzurichten ich nothwendig noch  
nähere und umständlichere Nachricht von dem Tage seines so gählichen doch seligen  
Todes/ wie auch von seines verblichenen Leichnams Christgewöhnlicher Beerdigung/  
Leichen-Spruch und Predigt gegenwärtig seyn muß.

Denn ob ich gleich noch so viel von seinem geführten löblichen und rühmlichen  
Lebens-Lauff/ der mir von seiner Jugend auff wohl bekant gewesen/ als auch von sei-  
nem hohen Gaben/ sinreichen Verstand/ unvergleichliche Fähigkeit und Geschick-  
lichkeit/ ungemeyne Lehrhaftigkeit/ Liebe der Wahrheit/ ungefärbten Glaubens-Ey-  
fer/ manch-und vielerley Sprachen-Kündigung/ holdselige Beredsamkeit einer be-  
weglichen/ geübten und gelehrten Zungen/ gründliche Erkänntniß des Göttlichen  
Worts und hohen Geheimnisse/ derer himmlischen und prophetischen in heiliger  
Schrift des Alten und Neuen Bundes klar geoffenbahrten Weissagungen/ welche  
er nicht mit wahrscheinlichen und zweifelhaftigen/ sondern vielmehr mit richtigen/  
gewissen/ und unverwerfflichen Auslegungen/ nach Lutheri Meinung und Redens-  
Art/ präfat. in Apocalypsin s. 6. der Gemeine Gottes kunte tröstlich/ nutzlich/  
heilsamlich/ erbaulich vortragen/ zur Lehre/ Wehre Unterrichtung/ Einrichtung/  
Warnung/ Vermahnung und Erinnerung zierlich/ ziemlich und bequemlich an-  
wehren/ anmuthig deuten und kräftig ins Herze einreden.

Von diesen und andern seinen hohen Gemüthes- und Geistes- Gaben wolte  
ich etliche Bogen nach einander/ ja ein ganzes grosses Buch beschreiben/ wenn ich  
nicht wüßte/ daß solches alles sein biß in dem Todt herzogeliebter/ schmerzbetrübter  
nachgebliebener Herr Collega und treugewesener Amts- Stands- Creuz- und  
Glaubens-Bruder in Christo/ der Wohl-Ehrwürdige/ in Gott geistlich-an-  
dächtige und Gottes-gelahrte Herr M. Johann Conrad Barth/ wohlbe-  
ruffener/ von Gott mildbegabter/ und umb die Christ-Evangelische rein-  
und rechtgläubige in dem Bethaus der Königlich-freien Stadt Dedem-  
burg aus hohen und niedrigen Stämmen Pfal. CXXII, 4. und Ständen  
versammelte Gemeine treuwerdienter Prediger/ mein vielgeehrt- und ge-  
liebter Glaubens-Brüderlicher Freund resp. Schwager und vertrauter  
Mitgenosse am Creuz- und Freuden-Reich/ und am Trübsal und an der  
Gedult Jesu Christi/ Apoc. I, 9. welchen bey dieser trübseligen/ gefährlichen  
und letzten Zeit/ der grosse Hirt / *ὁ ποιῶν τὰς προβάτας ὁ μέγας* Hebr. XIII, 20. und  
Bischoff unserer Seelen I. Petr. II, 25. Christus Jesus durch seine Krafft stäreten/



gen / vollbereiten / gründen und zum Segen setzen wolle ewiglich; nicht allein von  
Amtswegen als ordentlicher Leichen-Prediger / sondern auch aus Christ-Brüderli-  
cher Liebe / seiner obligenden Pflicht nicht vergessen / unserm so gählig doch selig ver-  
storbenen / ja recht sanftlich verbliebenen Herrn Christoff Sobitschen / sein ge-  
bürendes Lob nicht verschweigen oder mißgönnen wird. Denn ich weiß / wie herz-  
lich sie einander geliebet / wie Brüderlich sie es beyde mit einander gemeinet haben.  
Non modo Lux verbi, eadem in utroque gratia Spiritus divini, par Mu-  
nus Ministerii officiique, idem fervor fidei & constantia; sed & Crux  
Christi afflictio & Patientia amborum corda per quinque & quod excur-  
rit Lustra SEMPRONII in ORATORIO Evangelico, & per totidem Menses in  
Ergastulo immeritoque Arresto FERRARIE Pannoniorum adeo arcte  
conglutinavit, ut mirum mihi videatur, quò jure? an injuriâ? quave Vio-  
lentiâ? MORS unum ab altero, hunc ab illo separare, & vinculum hoc BIGÆ  
fraternæ dissolvere potuerit?

Ich warte mit Herzens-Verlangen auff Antwort / nach deme ich an einem  
großen Freund und Gönner hinein geschrieben nach Dedenburg / und / ob die Leich-  
Predigt noch nicht fertig und im Druck wäre / man mir nur den Leich-Text zu wissen  
machen und den Lebens-Lauff samt dessen so gähen und seligen Ende beschreiben und  
heraus senden wolle. Ich habe an die aus Dedenburg zu Jena studirende Lands-  
Leute geschrieben / und der gleichen an sie begehret / aber vergebens. Die vormahls  
in Jena Zeit meines allda wehrenden Rectorats gewesene und nachgehends wieder  
zurück gekehrte Landes-Genossen / haben wieder ihre theure Zusage meiner so  
gar vergessen / daß sie auch nicht einen Buchstaben an mich geschrieben / worüber ich  
ihnen / auff bedürffenden Fall / so sie etwa zur Ungebühr von dem Gegentheil beschul-  
diget würden / als hätten sie mit verdächtigen Leuthen im Röm. Reich Brieffe gewech-  
selt / für meine Person / ein hochfeyerliches Zeugniß per Juratos Notarios Cæs.  
Publicos, so gut sie es verlangen / in optima juris forma, als es Land-Sitt-üblich  
seyn mag / recht gerichtlich ertheilen / schriftlich von mir stellen / oder mund-bekandlich  
und öffentlich von einer ieden hohen Hoff-und Cammer-Justis mit gutem Gewissen  
und Juramenti loco abstaten / daß keiner der selben diese ganze Zeit über / nach deme  
sie von Jena ab- und in ihr liebes Vaterland gezogen / gar keine / auch nicht die gering-  
ste correspondance durch Schreiben mit mir gepflogen bis auff diese Stunde. Wel-  
ches auch mein leiblicher Sohn Christoff Daniel Klesch / dero Röm. Käyserlichen  
Majestät bey dem Hochlöbl. Rabatinschen Regiment bestalter Auditeur oder  
Rechts-Verhörer / welchen die alten Deutschen einen Kriegs-Schuldheiß genen-  
net /



Act/ Legionis Cæsareæ Prætozem, nach deme er unter wehrenden Ungarischen Land- oder Reichs-Zug mit obbemeldten Landes-Genossen aus Tena Im Jahr 1681 nach Dedenburg mit hineingezogen/ so wohl/ als die andern seine Reise-Gefärten und gewesene Academische hohe Schul-Gesellen/ und nun groß-geachte Stadt-Bürger/ hochbenahmte Patricii, wohlbetrante Senatores und Herren des innern Raths/ strictissimè observiret/ und treulich ja gar hochstheuerlich in acht genommen; so gar/ daß er mir auch noch bis dato nicht ein jota geschrieben/ wie und was gestalt er sich in Römischer Käyserlicher Majestät hohe Kriegs-Dienste eingelassen. Welches sein ehrliches Vorhaben und rühmliches Beginnen ich als sein leiblicher Vater/ mir keinesweges lasse mißfallen; ja es fehlet so weit/ daß ich es unbilligen solte/ darzu ich auch keine erhebliche Ursach ersehe/ so gar/ daß ichs vielmehr/ als dem höchsten Rechte gemäß allerdingß billigen muß. Und hat er disßals nichts contra auch nichts citra oder præter imperium Paternum gethan: Habet ætatem, habet annos, imò planè ac plenè majorennis est, Juris omnis & Divini & Humani gnarus capaxque, præterea maturo pollens judicio, ut ad quævis Regiminis præsertim Politici Munia jam dudum haut incommodè adhiberi potuisset, si quidem divina cœlestis Pronceæ voluntas acponè eam Patronorum Patriæ favor accessisset.

Ich habe ihn Väterlich und treubersig vermahnet/ als ein Vater gegen einem leiblichen Sohn thun kan/ daß er nechst seinem Christenthum/ Glauben/ andächtigen Gebet/ ehrbaren tugendhaften Wandel/ aller und zumahl ja zuförderst/ der/ nechst GOTT/ allerhöchsten Obrißigkeit/ nahmentlich dero Röm. Käyserlichen auch zu Ungarn und Böhmen Königlichen Majestät/ treu/ gehorsam und unterthänig seyn/ daß δελεειν τῷ καίρῳ Rom. XII, II. Paulinum, Apostolicum, Christianum, non Apostatico-Machiavelliticum wohl in acht nehmen/ sich nach GOTTES Willen in alle occasiones und fürsfallende Gelegenheiten der gegenwärtigen Zeit recht schicken/ und alle seine Actiones zu mercklichen und wirklichen Aufnehmen des gemeinen Wesens/ und wo er mittler Zeit darzu tüchtig erkennet/ und nach des höchsten Gefallen in Togæ & Sagi conscientiosa Administratione gebraucht werden mag/ insonderheit zu Beförderung der behaglichen und von einem ieden treuen Patrioten und redlichen Land-Kind intendirten Wohlfahrt unsers lieben und von dem leidigen Erb-Feind/ der durch das Thier aus dem Abgrund abgebildet wird Apoc. XI, 7. der schädliche Türcke/ daß ich andere geschweige/ die wider Gewissen/ ordentliche Unterthänigkeits-Pflicht und Treu/ ja wider Göttlich und natürlich Recht handeln/ mit diesem und dem ἀδελφῷ, das ist/ mit dem andern Unthier/ so von der Erden auffgestiegen/ Apoc. XIII, II. als einem Erb-Feind des Heil. Röm.



Röm. Reichs deutscher Nation, unter einer Decke ligen / als intestini tantòque nocentiores, so hart und bedrängten Vater = Landes / ernst - und emsig anstellen sollte.

Daß ich aber diesen meinen ältesten Sohn / als oberwehnet / post absolutum integro propè, quod Jenæ exegit, Sexennio, excelsum Jurisprudentiæ, Studium, ad quod se, postquam Exulem me Anno 1674. per Poloniam, Masoviam & Borussiam comitatus fuisset, in Illustri Aula Dnn. Baronum ab Ovverbeque sub Moderamine pl. Rev. quond. & Clarissimi Viri Domini ELIÆ Lædiveri Professoris & dehinc in Universitate Regiontana, Philosophiæ Practicæ & Historiarum Cursum, nec non Mathematicarum superiorum juxta ac Inferiorum, adeòque ipsius ingeniosæ artis Architectonicæ indefessò exercitio se præparavit & tandem in celeberrima SALANA ad umbilicum perduxit, ut omnium JURIS Professorum judicio dignus haberetur, qui, antè quàm discederet, supremum in illa facultate gradum capesseret, quod prudenter recusavit & consultò, cautus meo exemplo, quodve alias in hoc Stadio & vitæ genere Axiomata talia, Schemata & Tituli in Hungaria non usque adeò æstimentur, magisque impedimento sint, quàm adjumento) so fort unter wehrenden Reichs- und Land-Tag nach Dedenburg in sein liebes Vaterland geschickt / ist geschehen / daß er nicht allein seinen Endzweck in zeitlicher Beförderung etwa zu einem weltlichen Amt in dieser löblichen Königlich freyen Stadt / darinnen er Anno 1658. geboren / oder in dem Hoch-Adelichen Land-Stuhl selbiger Gespanschaft / nach Gottes Willen / glücklich und gewünscht erreichen möchte; sondern ich habe vielmehr und meistens auff seine geistliche Seelen-Wohlfahrt und Christenthumb gezielet / dessen er am süglichsten vor allen andern Orthen in eben derselben lieben Stadt hätte können theilhaftig seyn und nach allem Wunsche genießen. Zumahl weil er allda nebst andern vielen nahen hohen Anverwandten / Freunden / Vettern / Gönnern und grossen Patronen / seinen weyland hochgeehrten / hochwerthen und liebsten Herrn Götchen / meinen lieb gewesenem Herrn Vatter und treuherzigen Glaubens-Bruder in Christo / Tit. Herrn Christoff Sobitschen / noch im Leben angetroffen / der ihn und seinen älteren Bruder auch dieses Namens / mit andächtigem Gebeth / gewöhnlichen Versprach und hochfeyerlichen Gelübde / Christlichen Gebrauch nach in der St. Georgen Kirche aus der Tauffe gehoben. Da wuste ich und hatte das Vertrauen zu demselben / Krafft unserer langwüirigen und so viel Jahr aneinander gepflogenen Herzens-Freundschaft / er würde als ein Tauff-Pathe und geistlich-angenommener Sohn / beydes an Leib und Seele so wohl / als bey einem leiblichen Vater / ja besser als bey



bey mir selbst / der ich mit meinen übrigen Haus- und Ehe- Genossen in der Fremde und solcher gestalt noch / ja auff's neu als ein unschuldig Verfolgter und von dem Auffer- Pabstthum Vertriebener / Verjagter / Geplagter und doch nicht Verzagter im Elend- Stande lebe / nach Wunsch versorget seyn / als es denn auch diese Zeit über / so lange er noch seiner im Leben genießen können / nicht wird ermangelt haben.

Allein nun habe ich selbst Anlaß und Ursach zu einer neuen Klage / eben umb dieses meines Sohnes willen / welcher an unserm liebgewesenen Herrn Christoff Sobitschen in dieser Welt und zwar in Dedenburg einen rechten Hergens- Vater gehabt / wenn er nur denselben diese Zeit über bey eilff Jahren / von dem großen Land- Tag her bis auff dieses ieklauffende Jahr zu rechnen / recht und wohl hätte zu brauchen wissen. Nachdem mir nun von so vielen Jahren her dieses weiland lieb- und holdseligen Herrn Sobitschens sein angebohrner wohlmuthiger Humeur, annehmliche Art und Eigenschafft in allem seinen Thun und Vorhaben / Reden / Geberden und Handlungen zumahl in sittlicher / freundlicher und freudiger Conversation beandt war / ist mein größtes Absehen gewesen mit meinem Sohn / der sich nebst seinen Institutionibus, Pandectis und ganzen Corpore Juris, in andere subseciva studia perplexitatum liberè Philosophandi zugleich in des Hobesii, des Chartes und anderer neuen Philosophorum Spinositates & singularitates zu weit vertiefft hatte und nur immer speculiren / sich selbst exerciren und andere vexiren wolte / hatte ich die Hoffnung / er würde durch diese manierliche und anmuthige Gelegenheit quotidianarum realium conversationum ab ociosis & sterilibus Speculationibus avociret / abgezogen / abgewöhnet / ermuntert und gewonnen werden. Als ichs denn durch meinen Sohn selbst an oft Ehren- gedachten Herrn Sobitschen in Vertrauen geschrieben / daß er ihn zu einer solchen Weise und Manier zu extimuliren nicht unterlassen wolte / mit Bericht / daß er von meiner indole civilis διασεβής και συνομελίης ganz entfernet / die Conversation vielmehr fliehe und solcher gestalt auff den Mütterlichen Großvater / den seligen Herrn Daniel Gruber geschlagen / von welchen mir der alte / numehr aber auch selige Herr Preinung / der damahls Notarius und Syndicus Urbis gewesen / und mit in dem Innern Rath gesessen / unter andern dieses erzehlet : Wir hatten zur selbigen Zeit viel vornehme / hochweise und gelahrte Juris Consultos in Senatu Sempronienfi, noch wenn die Reihe an den Herrn Daniel Gruber kam / daß er etwas reden und rathen solte / spitzten die andern alle ihre Ohren ; denn er war ganz still / und machte nicht viel aus sich ; gleichwohl fürchte sich ein jeglicher



vor ihm zu votiren/ und wolten lieber vorher sein Sentiment und Suffragium hören. Er hatte nicht allein zu Straßburg/ Eitbingen/ Leipzig und andern weitberühmten Universitäten fleißig studiret/ und publice disputiret/ sondern auch durch viel Königreich und Länder/ als Italien/ Franckreich/ England/ Dänemarc und Schweden große Reisen gethan/ und sich dadurch eine ungemeine Erfahrung zu wegen gebracht. Es machte ihm nicht ein geringes Ansehen/ daß der Herr Nagy Lazlo sein Famulus auff allen diesen seinen ausländischen Reisen gewesen/ die er mit solchen Nutzen hat verrichtet/ daß er nach seiner glücklichen Wiederkehr zu Straßburg ( Ach Straßburg! mein liebes Straßburg/ du Mutter meines Fleißes/ du Werkstatt meiner Lehre! du deutsches Jerusalem/ in dessen Tempel ( Münster ) und seines Altars Flügeln/ das redende und regende Franz-Säuische Greuel-Bild der letzten Verwüstung Apoc. XIII, 11--18. mit denen verfluchten Mahlzeychen derer dreyen wie das ist dreyer Lilien oder dreyer 666 als Numerus Nominis LVDOVICVS & Hominis, welcher als das zweygehörnte Luthier auff Erden/ mit dem πρώτο ἄνθρωπο ex Mari Apoc. XIII, 1. 3. 12. allbereit vereiniget/ der da ist der Mensch und das Kind II. Theß. II, 4. in welchem Mysterio ἦς ἀσθελας καὶ ἀνομίας mein genanter Prophet klar übereinstimmt Dan. IX, 24. bey denen allbereit verfertigten Flügeln/ dahin nicht allein gute Aufssicht/ sondern auch genaue Aufmercksamkeit gehöret/ Matth. XXIV, 15. Denn es gehöret in die letzte Zeit Dan. XII, 1. 4. 9. in welcher wir isund leben/ auff welche das Ende der Welt kommen ist/ I. Cor. X, 11. und damit wir nicht meynen/ es gehe allein die Juden bey der Zerstörung Jerusalem/ oder den Apostel Paulum mit denen erstbekehrten Christen an/ machet er die Applicationem und ἐπιθεσιν τῶν κερῶν χαλεπῶν II. Tim. III, 1. auff uns; Wir/ wir sind diese Züchteln und Früchtlein/ deren er ein ganzes Schüppel und Register fast etlich Duzent von Geschwülsten und Spöttlingen der letzten Tagen nach Petri Bey-Spiel zusammen setz II. Petr. III. Wir/ wir so genandten und vermeinten Lutheraner in Straßburg/ Preßburg/ Dedenburg/ Magdeburg/ Hamburg/ Mugsburg/ Regensburg/ Weißburg/ Schwarzburg/ Rotenburg Freiburg/ &c. mögen uns nur allgemach bey der Nasen ziehen / Heu! longam, odiosam & ingratham Parenthesin! claudatur) zu Straßburg/ sage ich/ und wiederhole den Nahmen dieser Stadt nicht für die lange Weile/ als ein trädiosus & absens Parentator, deme man ohne dem umb der Wahrheit und seines steten Trauffelns willen/ weder in Nieder- noch in Ober- Ungarn hold gewesen/ denn ich war Micha Pannonicus, der ich dem abgöttischen Achab nie was gutes/ sondern iederzeit was böses geweissaget I. Reg. XXII, 8. 28. als

da-



damahls mit Jeremia zu Anathot / da man ihn auch nicht hören wolte Jer. XI, 17. so wenig als Christum in seinem Vaterland / Luc. IV, 24. Psalm. LXIX, 10. zu Nazareth / welches B. Dn. Sobitschius in sua dura Ferraria, und ich in meiner dira Cassovia über sieben Monath zur Gnüge gefühlet / zu Jerusalem ist beyden noch ärger / ja übelärger ergangen / als in ihrem Vaterland; zu Nazareth wars mit Christo / und zu Anathot mit Jeremia nur eitel Kinder-Spiel / gegen dem / wie man zu Jerusalem mit ihnen verfahren / Jerusalem / Jerusalem Matth. XXIII, 37. Luc. XIII, 34. das hat Jeremias auch erfahren / Jer. XXXIX. mich unberichtet / wie es mir in dem Lande / als es Christus an dreyen Orthen Matth. XXIV, 16. Marc. XIII, 14. Luc. XXI, 21. nennet / davon meine Vorrede über D. Luthers Confession, ohne daß ich ie-  
 go in diesem Boar / als in einer zu der Zeit noch sicherer Zuflucht / eine kleine Ruhe und Aufenthalt gefunden / so lang Gott will / bey dem Engel in dem Tempel Apoc. XIV, 15. Ezech. XL, 8 9. 10. 15. 16. seqq. da ich mich mit meinem armen Haus- und Ehe-Genossen kümmerlich auffhalte / für meinem gnädigsten Schus-Herrn / als einem von dem Herrn Jesu prædestinirten und von Ewigkeit her versehenen / bestimmten / verordneten und in diesen herrlichen und heiligen Vorhoffe des Ezechielischen Tempels / der berühmten Halle Salomonis / des dritten festgesetzten / steiff gestellten / und unbeweglich-gegründeten Wehr-Engel der Ehrniglaubigen Evangelischen Kirchen / für seine und meine Glaubens-Genossen / insonderheit aber für die betrübt / elende / vertriebene / von dem ersten und andern Pabsthum verfolgte Creus-Genossen / am Reich und an Trübsal / und an der Gedult Jesu Christi Apoc. I, 9. welche / nechst Gott / unter dessen Hohe Obrigkeitliche Englische weiße Adlers Flügel Apoc. XII, 14. bey insiehender ja fast gegenwärtiger und nun hereinbrechender Gefahr ihre Zuflucht getrost nehmen / und samt mir und denen meinigen in erwünschtesten Schus genommen werden / als ich dann auch schuldig bin / und so wohl die Christliche Liebe gegen meinem Nächsten / als auch die unterthänigste Pflicht gegen meinem hohen Ober-Herrn / und das Gewissen zugleich gegen Gott verbindet / andächtig bete / vorsichtig auff meiner Huth / und frey zu der von Christo treulich gerathenen und ernstlich gebotenen Flucht Marc. XIII, 21. gar leicht und recht fertig auff den Sprung stehe / mein verlangtes pallas in *Φιλαδέλφεια* zeitlich und ehe das dritte Wehe kömte zu erreichen und dem Unglück ja dem obbemeldten Greuel zu entgehen / claudatur denuo, zu Straßburg / wiederhole ich zum dritten mahl / allwo obbenamter Tit. Herr Daniel Gruber / weiland wohlberühmter Juris Consultus, Nobilis Austriacus und Senator Sempronensis hiebevör unter dem Præ-



fidio des damals Welt-berühmten Historiarum Professoris, Herrn Mat-  
thiæ Berneggers publicè disputiret de Peregrinatione Studiosorum,  
welches herrliche Werklein / wie es der numehr selige und weiland hochver-  
diente Mann proprio Marte & Experientiâ beschriben / obbenandter mein  
ältester Sohn auff's neue zu Jena wieder auflegen und zu seiner Disputation de  
Jure Peregrinantium drücken lassen.

Ben der Gruberischen Disputation war das Jahr / in welchem sie gehalten  
worden / mit dem bekandten Ovidiano Pentametro memoriali angemerket  
und in folgenden Characteribus numeralibus seßlich und mit grossen Zahl-  
Buchstaben ausgedruckt / als folget: **VI non est hoDle Cras MIn Vs apt Vs**  
erlt. woraus das 1619. Jahr kömft / in welchem diese Disputation zu Straß-  
burg gehalten worden. Erat annus omnino memorabilis, quem  
proximè præcesserat non minus notabilis 1618. qui per Come-  
metam illum terribilem integris quatuor hebdomadis cum biduo, i. e.  
triginta diebus lucente n, perniciosum illud triginta Annorum Bel-  
lum, Germaniæ nostræ heu! portendebat. Sensit mox insequenti  
Anno à B. Daniele Grubero numerato exitialem ejus effectum pec-  
catis matura Bohemia, amisso in famoso illo Albi monte ad Pragam  
Regni Metropolim prælio. Quid, quæso, Pannoniæ? Quid Germa-  
niæ? Quid universæ Europæ, *μισθρανήματι ἐσπερινῷ* Apoc. IX, 13. XIV,  
6. XIX, 17. Quid terræ illi *κατ' ἐξοχήν* ita dictæ, ex quâ adscendit Bestia  
illa Bicornis, Apoc. XIII, 11. Quid Mari, ex quo progressa est Bestia  
Septiceps & Decemcornis vers. 1. 2. 3. Quid *ὄλη τῆ οἰκουμένη* Apoc. III, 10.  
ingens ille, latus, longus, quadratus, hastatus, virgatus, scopatus, in  
utrumque Clima protensus, infævus à condito orbe vix visus aut spe-  
ctatus, inusitatus, horribilis ante duodecennium, Anno 1680. ubivis  
locorum observatus Cometa, novissimorum horum & jam ad finem  
universi propèrantium temporum extremique Judicii Propheta certif-  
simus portendit? Senserunt effectum ejus mox in eadem Terra  
*οἱ κατοικοῦντες ἐν τῇ ὥρᾳ τῶ πνεύμας* Apoc. III, 10. Hugonottæ afflictissimi  
*δι Σέρδισιν*, ubi pariter incauti de hora destinata præmonentur Apoc. III,  
3. quam tamen, ceu inevitabilem, dum justò morantur diutius atque  
cunctantur, propriâ incurrunt culpâ, paucis ex Christi monito Matth.  
XXIV. 16. in Britanniam, Belgium, unitum, aut quâ poterant vix ac-  
ne vix quidem fugâ elapsis, Davidis exemplò, qui voluntatis divinæ  
præsciis atque consciis ex urbe Kegila excessit & manus Tyranni dif-  
cri-



crimen vitæ sibi intentantis feliciter evasit. Qui enim periculum amat, perit in illo, in quod omnino primâ sua per Sabaudiam & Pedemontum itineratione, haut dubiè incidisset Gruberus noster, nisi insidias Sicariorum & prædonum, quos Banditas vocant, cautè animadversas, maturè declinâisset. Casum hunc cum aliis plurimis, & quidem oppidò memorabilibus rebus in peregrinatione illa laudabili quondam gestis, ab ipso B. D. GRUBERO sibi antè quàm in Academiam Reginontanam ex Patrio proficisceretur Gymnasio, recensitum sanctissimè testabatur Venerandus quondam & jam post fata desideratissimus Dominus Sobitschius, mihi què amico suo intimo redux ex eadem Academia sæpissimè pro sveto suo candore commemorabat. De prædicabat summoperè Humanitatem, Eruditionem insignem, Prudentiam Juris edecumatam, Experientiam exactam & Usum Rerum inusitatum in B. Grubero, quæ omnia cum in utriusque laudem & commendationem singularem vergant, in gratiam Civium honestorum aliorumque Vicinorum Latii Idiomatis haut gnarorum, Vernaculâ nostrâ, quæ Teutonica est & Germana ad omnium captum atque intellectum ruditer, quod dicitur, & cruditer recensebo, quandoquidem Oratio lugubris Cothurnum nec adfectat nec adaptat. Et nemo SOBITSCHIUM nostrum, heu! nostrum quondam, jam post fata desideratum omnibus, ejusque Genium, indolem, *εὐφύιας*, Virtutes, Pietatem cum primis, Humanitatem, Eruditionem, Eloquentiam, Doctrinam, Religionis Zelum, Fidei fervorem ingenuum non sine scientia, præterea ubi opus erat, & proximi exædificatio, cordis solatium animæque Salus requirebat, *εὐμενείας*, mansuetudinem haut infucatam vereque Christianam ab omni Hypocrisi alienam, mites ac placidos mores, famam, conversationem laudabilem, Acta, Facta, Gestæ, Gessum, Gressum decorum, non pedanticum, quem vocant, aut pulverulentum, nec serpentinum, aut testudineum, nec repentinum aut Sutorium, quem dicunt; sed verè Heroicum, totumque vitæ ipsius laudabiliter transactæ Cursum, nemo, inquam, nemo melius, rectius, nemo elegantius, præsertim Romanæ Aufoniæque linguæ & elegantia leporè descriperit, quàm ipse SOBITSCHIUS. Quam ipse æstimaverit me olim, non recordor modò, sed vel sexcentos ante raptam meam supellectilem librariam Epistoliorum longè svavissimorum potuissimè producere fasciculos, affectûs Sobitschiani verè in-



genitō & interemerat indices, seu nullo meo, quod sciam, æstimavit me  
meritō, nisi fortè solo, quo in me ferebatur, affectu. Adeo dilexit me  
impensè, ut nullum propè diem prætermitteret, quin me vel accerferet  
ad se, vel occasionem exspatiandi & familiariter conversandi quære-  
ret, aut si ore non liceret, literis compellaret. Certavimus uterque  
non officii modò Christianæ Charitatis, Compaternitatis & Confrat-  
ternitatis Ecclesiasticæ realibus, pragmaticis, sed & dogmaticis con-  
ventuum Synodicorum quovis Semestri institutorum velitationibus,  
imò, nec piget aut pudet fateri, ferras literarum quotidie μετ' ἀλλήλων  
reciprocatas, Styli Latii elegantioris de variis iisque rarissimis argu-  
mentis exercitationes mutuas, ac, quod silentii peplō mihi quidpè su-  
perstiti nullatenus involvendum videtur, Inscriptionum artificiosa-  
rum atque acuminosarum monumenta, momentorum instar graphi-  
corum ad ipsam Normam exactorum, selectissima exasciataque pror-  
sus elaboravit, ut me quidem iudice, EMANUELEM THESAURUM, Al-  
lobrogum illud Lumen, imò, non blandior τῷ μακαριστῷ, nec quicquam  
do affectui, ipsam superaret fidem, quidpè non tam Verborum, quàm  
Rerum apparatu Lectoris demulsit animum. Jucundum fuit, non  
mentiar, inter utrumque nostrum & nobile in hoc scribendi genere  
certamen, in quo ille me, absit verbo jaçantia, sæpè proclamavit Vi-  
ctorem, ego verò, nec immeritō, illi porrexi semper herbam palmam-  
que, quod nec modò inficior aut diffiteor, dextram ipsam dedi victam.  
Atque ut reapse id etiam post fata Viri τῷ μακαριστῷ, ceu specimine lucu-  
lento demonstrarem, Inscriptionibus meis, quas DEO ita volente, & im-  
pensoribus meis hæcenus ambiguus, constantius deinceps annuituris,  
propediem editurus sum, unam atque alteram in hoc genere ἐπίδειξι  
Sobitschianam, si non aliam, saltem eam, quam Anno 1655. integrâ eâ-  
que Regali, quam vocant, Duernione elucubratus est Inscriptionem  
eruditissimam in ἐκλειψιν illam insperatam, illaudatam & indubiè æter-  
nūm pœnitendam CHRISTINÆ, quondam Svecorum, Gothorum  
ac Vandalorum Regina: μεταξωσιν hanc Oenoponti Tyrolis factam  
adeo vivis depinxit coloribus, adeo doctis & exquisitis expressit acumi-  
nibus, ut ipsi Pontificii ex Romano Catholicis plurimi, quibus μετα-  
μάρωσιν illam καὶ ὑποτύπωσιν, quam nominabat, legendam exhibui, non  
mirarentur modò sed, quod ingenuè testor, obstupescerent Viri usque  
quaque disertissimi, jam post fata omnibus nobis, ipsisque adeo Adver-  
fariis



fariis desideratissimi, ingenium, effusum stylum, subactum iudicium  
& eloquentiam. Dignissimus profecto foret hic Noster, cui vicissim  
vel Inscriptionibus, vel Poëmatibus Maronianis, vel Epicis Venusinis  
aliisque Elogiis insignibus non molli Chartæ, sed Marmoris duro ac  
perpetim duraturo expressis, aut æri incisis parentetur solenniter.  
Quod dum à Meis olim in florentissimo & laudatissimo Phrontisterio,  
eheu! heu! proh! quondam Semproniano rectè educatis *ἀνεγάραις καὶ*  
*ἀνέστασις ὀνομασί,* vel ab Amplissimo Domino M. MICHAELE UNGERO,  
Reipublicæ Sempr. jam Tribuno, vel à Clarissimo Domino JOANNE  
FRIDELIO, futurum spero atque confido, ipse ego Seniculus ener-  
vi Minervâ exhaustus potius supersedebam, cui ceu Septuagenario Ve-  
na illa Poëtica, juvenili ætate eaque vegetiore adeo diffusa jam exa-  
ruit.

Cæsaribus quondam quæ Sacra Anagrammata fudit,  
PELLO DUOS, LEOPOLDE, Tuis, fausto omine, Sceptris  
Acclamavit, & hinc meruit sibi Nobile Sertum :  
Adverso Fato post vincula dira reportans.

Abrumpit hic Nænia Latialis, suâ subsistens sponte aut moerore  
confusa desinit querulari idiomate Draconico Apoc. Xlll, 2. II. de indu-  
stria sibi Præficam Teutonicam, sinceram illam Alemannicam, id est ;  
ingenuam & genuinam vereque Germanam ac propè divinam, Para-  
disiacam quidpè, non serpentis instar sibilantem, sed Seminis benedi-  
cti interpretem Gen. III, 15. substituens.

Ich weiß selbst nicht / wie mir geschehen / und wie ich wieder all mein Ver-  
hoffen / Meynung und Willen in die Röm. Drachen-Sprach gerathen und ver-  
fallen. Ich sehe da gleichsam erstaunet / und muß mich höchlich verwundern / aus  
was für einem sonderbahren Trieb mir solches mag wiederfahren seyn? Und weil  
ichs noch diesen Augenblick nicht ermessen kan / muß ichs einer geschwinden und seltsa-  
men Gemüths-Bewegung / welche sich in dergleichen Klag- und Trauer-Fäl-  
len zu eräugnen pflegen / indessen zuschreiben / biß sich meine fertige / muntere vól-  
lige Sinnen / gute Gedanken und Einfälle wieder zusammen finden und einstel-  
len werden. Wie mag sich David bey dem hochkläglichen Fall Jonathans ge-  
bahret und gehärdet haben / der doch ein Mann nach dem Herzen / Wuntsch und  
Willen Gottes gewesen / man mag an seinem Orthe nachschlagen II. Sam. I.  
und lesen / da wird mans finden / wie er sich angestellet / ja wohl recht verstelllet?

Wald



Bald redet er die Stade der Philister Gath und Asklon an; bald dieser unbeschnittenen Feinde ihre Töchter: Bald die Berge Gilboa/ bald die Acker selbiger Gegend/ da die Schlacht geschehen und der Fall sich begeben. Bald redet er die Töchter Israel an/ und will sie alle zu weinen bewegen. Ja er enthält sich gar nicht von denen leblosen Dingen/ und möchte wünschen daß der Boge Jonathans/ sein Schild/ Schwerdt/ ja alle seine eiserne und stählerne Waffen zererschmelzen/ in Thränen zerfließen und ihm weinen helfen wolten. Summa: weil er in seinen Lebzeiten so grosse Freud und Wonne an seinem herzliebsten Freunde und Bruder Jonathan gehabt/ bekömt die hefftige Neigung der Liebe/ bey erschollener Trauer-Zeitung dieses plötzlichen und schmerzlichen Todes-Falls/ eine solche gewaltige Veränderung/ daß er sich nicht begreifen kan/ und fast nicht weiß/ was? wie? und wen er anreden soll? Wunder wäre es nicht gewesen/ wenn er alle Elementen/ Himmel/ Sonne/ Monden/ Sternen/ Wolcken/ Luft/ Feuer/ Erde/ Meer/ Wasser/ Regen/ Hagel/ Reiff/ Donner/ Bliß und alle Abgrunde zusammen geruffen/ sie angeredet/ vermahnet und bewogen hätte/ daß sie ihre Stimmen/ Bethöne/ Klang/ Klagen/ Schall und Hall laut erheben/ den Todt Jonathans beklagen/ beklagen/ besingen/ bethönen/ beläuten/ bedonnern/ bebligen/ behageln/ befeuffzen/ behränen/ benezen/ beregnen/ bewässern/ ihm zu Trost und aus Mitleidens Bezeugung/ schmerzlich/ wirklich/ ja recht nachdrücklich-empfindlich beweinen und beheulen helfen wolten. So lieb hatte David den Jonathan gehabt: Dergleichen Schluß Worte die sonst ungläubigen und unmitleidigen Juden von Christo gebraucht/ da sie sahen/ daß ihm bey dem Grabe des zur Offenbarung der Herrlichkeit Gottes verstorbenen Lazari die Augen übergiengen/ sprachen sie: Siehe/ wie hat er ihn so lieb gehabt! Joh. XI, 36.

Wäre ich noch drinnen im Lande/ nach Gottes Willen/ bey der Hand/ und wo nicht in Dedenburg/ denn dahin taug ich nicht; doch nur in der Nähe/ zu Güns und selbiger Orthen zu gegen gewesen/ hätte ich mich nicht entbrechen können/ diesen meinem liebsten Jonathan/ wo nicht in einer so genandten Rorthen Rorke/ *Rorjan*, dieser Nahme kommt von Griechen/ und ist nicht drachisch) oder prächtigen/ grossen steinern Gebäude/ denn diese sind leider! dahin; doch zum wenigsten in einem Oratorio, Beth-Hause/ Stadel/ oder endlich auch in dessen Ermangelung gar unter dem freyen Himmel/ vor einer aus der gegenwärtigen mit unsern Sünden/ Und anck und schändlichen Verachtung des Göttlichen Worts gar wohl/ ja über- und/ die Wahrheit recht deutsch und nicht drachisch zu sagen/ mehr als zu wohl verdienten Zerstreung versammelten Gemeine zu parentiren/ und eine Christ-Brüderliche einfältige Leichen-Rede zu halten/ darzu ich  
Ursach



Ursach und über Ursach gehabt hätte; allermassen dieser mein liebgewesener Jo-  
nathan / als ich im Jahr 1659. nach Güng beruffen ward und von Dedenburg ab-  
zog / sich gegen mich verlauffen ließ: Mein liebster Herr Gevatter / sprach er zu  
mir: Nun zieht mein halbes Herz mit ihm nach Güng. Ich verfestete es mit folgen-  
den Worten: Und ich hingegen lasse mein halbes Herz bey ihm zu Dedenburg:  
Und das hieß recht getheilet. Wir hatten auch Ursach zusammen zu halten / wel-  
che aber nun muß begraben bleiben.

Ich dachte aber mein Grab würde das erste seyn / darein diese unsere Heim-  
lichkeiten sammt mir solten verscharret werden. Denn ich bestellte mir damahls  
bey wohl- und offermeldten Herrn Sobitschen meine Leich-Predigt / die er und  
kein anderer mir thun solte / in dem ich bey vorbenahmter Stadt Güng und selbi-  
ger deutschen Kirchen als Pastor solitarius oder einsamer Prediger beruffen  
ward / da ich dann / weil ich mein Ammt eyfrig trieb / nicht anders denken kunte /  
als daß ich mich bey dieser grossen Kirch und Gemeine gar bald zu Tode predigen  
würde / als gab ich dem Herrn Sobitsch bey meinem Abzug aus Dedenburg  
auch den Leich-Text / welchen ich mir erwöhlet hatte / die letzten Worte aus dem  
Propheten Daniel / mit meiner eignen Hand und ziemlich grossen Buchstaben auf-  
gezeichnet / sammt einer Inscription auff einem Bogen / welche er mir aber nach  
dreyen Jahren / da ich aus besagtem Güng in die Königl. freye Stadt St. Ge-  
orgen über die Donau beruffen / und zu Dedenburg bey meinem Durchzug Anno  
1662. am Sonntag Reminiscere statt meines bestalten Leich-Predigers eine  
Gast-Predigt ablegte / bey dieser Gelegenheit mir wieder zustellte mit einem  
Wunsch und Segen / daß ich nicht allein ihn / sondern auch die andern alle / die  
nach abgelegter Predigt dabey stunden / überleben ; das Gute im Lande / nach  
Gottes Willen / erleben / und mich bis in den Jüngsten Tag hinein verleben möch-  
te. Welches die Anwesenden als was sonders ergögliches nebst andern seinen  
freudigen und freundlichen Reden anhörten und ieder seinen Wunsch mit bey-  
fügten. Diese waren seine damahlige beyde Herrn Collegen / Herr Johann  
Schubart / Senior Ministerii, und Herr Matthäus Lang / wie auch zween  
Herren des Innern Raths / nemlich Herr Johann Serpilius, und Herr Georg  
Grad / welche alle / nach dem heiligen Willen / und unerforschlichen Rath des Aller-  
höchsten / mir in der Sterblichkeit dieser gegenwärtigen und vergänglichlichen Zeitlig-  
keit vorgangen / und meiner in der Ewigkeit warten. Und weil ich für ihn gepre-  
diget hatte / nahm er mich mit in seine Wohnung zum Rittag-Wahl und freund-  
lichen Gespräch / worbey ich die Gelegenheit ergriffen / Ihme die Verzeichniß de-  
rer Dedenburgischen Zeitgeschichten vor zu weisen / welche ich bey einigen vorneh-  
men



men Herren des Namens aus ihren mir communicirten Mstis, und meistens theils aus dem Rinde des alten und weisland umb die Stadt Dedenburg hochverdienten Consularis Viri Tit. Herrn Jacob Stainers / zusammen geschriben/wodurch er sehr hoch erfreuet ward/und kam mit seinen Annalibus auch herfür/ die er hievor aus des seeligen Herrn D. Lackners / Herrn Erhard Artners / item des alten Herrn Sebastian Dobners / und andern vornehmen Bibliotheken gesammelt hatte. Denn Dedenburg hatte auch zu unser Zeit stattliche Leute, berühmte hochehrfahne und grundgelahrte Juris Consultos, Herr D. Willhelm Artner / Herrn Lic. Porzmeyern / Item die Herren von Zuanna, die Herren Cramer / sonst Baroschai genant / welche theils zu des Boczkai, theils zu des Bethlen Gabors Zeiten gelebet/und sich umb das gemeine Wesen/nicht allein der Stadt/ sondern auch des ganzen Landes fürtrefflich verdient gemacht / als auch nachgehends nebst obbenannten Herr Daniel Gruber / der alte Herr Preining/und seine gesegnete Nachkommen/ Herren Prissomannen/Herr Reichenhalter / Item die aus der benachbarten Stadt Rust sich hinein begeben/die Herren Natlischen/Herrn Lucknerischen/Rochnerischen &c. und viel andere mehr Patricii und Adliche Geschlechter / die mir iso/nach dem ich durch Beraubung meiner Bibliothek und Schrifften umb alle diese alte Urkunden und Nachricht kommen/ gleichwohl aber dasselbe bey dieser Gelegenheit erimere un bezeuge, daß ich die besten und gewisesten Zeit-Geschichte nicht allein damahls; sondern auch nachgehends/ als ich Anno 1672. das Jahr vor meiner Gefängniß aus Ober-Ungarn nach Dedenburg kam / und das letzte mahl in der Michaelis-Kirchen predigte/alle diese Archiven mit dem Herrn Sobitsch durchgangen

Ich brachte ihm abermahl meinen Leich-Text mit/samt der Inscription, ob ich etwa auf dieser Reise zu Dedenburg stirbe / und dieses Zeitliche nach Gottes Willen gesegnete/solte mir Herr Sobitsch doch meine Leichen-Predigt thun. Denn so ich mir jemahls gewünschet hätte zu sterben / habe ichs zur selbigen Zeit ernstlich verlangt/ als in denen aller gefährlichsten Läuften/da die Verfolgung allbereit angien/ und nicht allein die vornehmsten Evangelischen von Adel; sondern auch ganze Ministeria Ecclesiastica in Nieder- und Ober-Ungarn/ wie auch in denen Berg-Städten/utriusq; Augustanæ & Helveticæ Confessionis, als man sie zum Unterscheid selbiger Orthen nemmet / bis an Siebenbürgen hinan; ja gar bis an das Türckisch-gehuldigte ohne Unterscheid in schmähliche Verhaft genommen / und unschuldiger Weise/theils in das bittere Elend verwiesen; theils gar auf die Neapolitanischen Galeen geschicket worden; davon meine / item des Herrn



Herrn Novaks/ Herrn Pilariks/ fürnehmlich aber des Herrn M. G. Lani, Manicii und Simonidis Gefängniß-Berichte zu lesen.

Daß unser numehr seel. Herr Sobitsch/ welchen dergleichen Bande/ nebenst seinem Herrn Collegem/ als obbemeldt/ betroffen/ so bald und leicht los kommen und sein voriges Amt zu Dedenburg wieder glücklich angetreten/ und biß an sein seeliges Ende verwalte/ hat er/ nebst Gottes Gnaden-Hülffe/ denen Königl. Dänischen/ Schwedischen/ Item Chur-Sächs. und Brandenburgischen hohen intercessionen/ und derer Reichs-Hoff-Räthe/ Gesandten und Residenten am Käyserlichen Hoffe zu danken gehabt.

Für mich/ der ich mit einem ganzen Regiment Croaten Im Jahr 1673. den 11. Dec. gewaltthätiger Weise in Verhaft genommen ward / damit ich auch meiner selbst bey dieser Trauer-Gelegenheit nicht vergesse; sondern nur etwas weniges/ nicht allein umb der Nachkommenheit/ sondern auch umb der Wahrheit und der gerechten Sache willen anziehe/ kunte und wolte niemand auff Seiten des heil. Röm. Reichs Stände/ Chur- und Fürsten competenten und pertinenten einige Vorbitte bey dero Röm. Käyserl. Majest. thun/ denn ich war kein Königl. Ungarischer/ sondern Polnischer Unterthan/ aus denen dreyzehn Städten der Zipserischen Graffschafft/ welche mit der Festung Eiblan. an Klein Polen gränzet/ darzu war meine ordentliche Obrigkeit/ der Starosta Spisky, sonst Fürst Lubomiersky genant/ Römisch Catholisch/ also daß es ein schlecht Ansehen mit Erledigung meiner Person hatte/ und ich aller Menschen Meynung nach schon für verlohren geachtet war. Da giengen schon allerley Urtheil von Feinden und Freunden über mich armen unschuldigsten Manne; Einer sagte/ man würde mich köpfen/ der andere sagte/ man würde mich gar schinden/ und die Haut/ wie den Hasen über die Ohren ziehen. Die Herren Jesabeliten Apoc. II, 20. sagten mirs ins Gesicht/ als P. Sambar und P. Jvvul, die mit mir sich fast täglich in scharffe Disput einliessen/ weil ich ihrer nicht schonete/ sondern zu meiner Verantwortung Scapham Scapham hiesse/ ließen sie sich verlauten und sagten ungeschueet/ man würde mir die Zunge aus dem Rachen ja gar aus den Nacken heraus reißen/ und die Finger/ mit welchen ich an die Rebellen geschrieben/ mit glihenden Zangen abzwicken. Ja der P. Nedetzky sagte ausdrücklich: Az olafzi Prædikator, Klesch Daniel tüzre valo. das ist: Der Olaffier Prediger/ Daniel Klesch/ gehöret zum Feuer/ oder/ er ist des Feuers würdig. Ich antwortete ihnen trotz und getrost: Da demonstrandt. Sie solten mich nur mit einem Buchstaben überzeugen/ so wolt ich mir selbst alle diese Straffen dictiren. Nun hat mich dieser Wiederfacher ihr Drohen/ Schrecken/ Haß/ Feindschafft und Verfolgung so sehr nicht



nicht getranck/ als meiner Glaubens-Genossen und Lieben I. so genannten geistlichen Brüder ihre unzeitige/ unbillige/ ja recht ungerechte/ unchristliche und unverantwortliche Urtheile/ welche öffentlich bey ihren Mahlzeiten und Zusammenkunfften über und wieder mich ergangen/ da vor einem ganzen Tisch einer sagte: M. Daniel Klesch wird sich wohl heraus bauen/ er ist der Ungarischen Rechte kundig/ und der Freyheiten fähig/ als einer von Adel/ und ist darzu Prælatus Olaffenensis, es muß sich zum wenigsten die Zipserische Gespanschaft seiner annehmen. Der andere sagte: Ach! ich besorge vielmehr/ eben weil er ein guter Politicus ist/ wird er die Gelegenheit ersuchen/ sich allgemach bequemen und einen Sprung ins Pabstthumb hinein thun. Er ist in alle Sättel gerecht/ ist vieler Sprachen/ zumahl der Land-Sprachen kundig/ das hat ihm bey dem Land ein groß Ansehen gemacht. Man gibt ihm eine reiche Pfründe/ damit wirs geschehen seyn. Ich ward allein aus denen dreyzehn Städte-Pfarrherrn/ welche man noch vor alters her aus dem Pabstthumb die Presbyteros Viginti Quatuor Virales und Regales hieß/ in Verhaft; die übrigen meiner Brüder/ auch in denen Polnischen dreyzehn-Städten/ waren noch bey ihren Gemeinen inter Spem & Metum, wie auch die benachbarten in denen Königl. Ungarischen Sechsfreyen Städten. Und ob wohl selbiger Zeit/ als ich allein/ mit so grosser Gewaltthätigkeit/ durch das Colaltische Croatische Pfaffen-Regiment/ non sine manifesta violatione Jurisdictionis Polonicæ in Verhaft genommen/ und erstlich auff das Zipser-Schloß/ nachgehends in die Haupt-Stadt und Festung Caschau gefangen und geschlossen geführt/ derer übrigen allen in dieser Ober-Ungarischen Gegend verschonet ward/ sind sie doch alle samt schon zu gleicher Verdammniß mit mir bestimt gewesen/ man spielte nur mit uns/ wie die Kase mit der Maus zu thun pfleget/ gleichwohl kundten sich die zur linken Luc. XXIII, 39. des Syndicirens unzeitigen urtheilens wieder mich/ als einen unschuldig-und gewaltthätig-verhafteten/ zur Ungebühr nicht enthalten/ und fehlte so weit/ daß sich auch nur ein einiger von denen benachbarten Brüdern mit der geringsten Entschuldigung/ vigore octavi Præcepti, meiner anzunehmen/ zu verthädigen oder auch das beste darzu zu reden sich bemühet/ daß sie mich vielmehr/ nach deme sie auch endlich von dem Kaysrl. und Königl. Cammerherrn in Delegatoria inquisitione Civitatum. zu Rede gesetzt wurden/ fast nachsicht beschuldigten/ umb sich weiß zu brennen/ ausdrücklich sagten: Hat ein anderer/ der denen Land-Stühlen/ Gespanschaften und Conventibus Nobilium beygewohnt/ sich derer weltlichen Händelt heilhaftig gemacht/ der Sachen zuviel gethan oder geredet aus unserm Mittel oder geistlichen Orden/ mag ers verantworten/ wir armen Unschuldigen könnens nicht entgelten/ was ein ander gethan.

Und die Justiz so ungerichtlich gethan! Ich



Ich hatte unter andern einen Vettern zu Caschau / Herrn Ewig Jun-  
scher von Zeltensfeld / der war Kayserlicher Ober-Einnehmer bey der Cammer/  
und besand sich zugleich bey der inquisitione Delegatoria in denen Sechs freyen  
Städten / der hörete dieses alles mit an / und erzehlete mirs hernach zu Caschau und  
sprach unverhohlen zu mir : Ey ! Herr Vetter / Herr Vetter / er hat gewaltige  
schöne geistliche Brüder / die ihm trefflich können bey der Cammer angeben. Wenn  
ich nicht selbst in Person dabey geseßen / alles mit angehört / und ihm bey dem  
Herrn Cammer-Graffen das Wort geredet / wäre er bey dem Judicio in absentia  
von denen Seinigen greulich eingehauen worden. Allein ich habe des Herrn  
Vettern seine Part streng gehalten / und desselben Brieffe vorgewiesen / auch ande-  
re documenta vorzeiget / und unstreitig dargethan / daß er iederzeit gut Kay-  
serisch gewesen und denen malcontenten Unrecht gegeben / ja ihnen und ihrer bö-  
sen Sache iederzeit zuwider gewesen. Ja ich habe es dem Herrn Cammer-Gra-  
ffen Volkra also bald unter Augen gesagt / da man den Herrn Vettern mit solcher  
unerhörten Gewaltthätigkeit in Eisen und Banden anhero nach Caschau gefan-  
gen gebracht ; Gnädiger Herr Graff / sagte ich zu ihm : Euer Gnaden sind an den  
Unrechten ankommen / ich versichere auff meinen Eyd / wie die Desterreicher zu reden  
pflegen / daß dieser mein Vetter iederzeit gut Kayserisch gewesen und die Desterrei-  
cherische Parthey gehalten. Worauff der Graf geantwortet : Mein Herr Ober-  
Einnehmer : Es mag so drumb seyn. Ist er gut Kayserisch / so ist desto besser für  
uns / der Herr helffe ihn Röm. Catholisch machen / so haben wir an ihm einen statt-  
lichen Mann auff unserer Seiten ; Er kan die Sprachen / und wird uns ein nüt-  
zlich Subjectum zu unserer vorhabenden Reformation seyn / &c. Deme mein  
Herr Vetter / als er mirs mit Umständen gar weitläufftig nachgehends erzehlet /  
sein mit lachenden Mund geantwortet / und gesagt : Gnädiger Herr Graff / wir  
richten disfalls nichts bey ihm aus : Es sind schon alle Patres Societatis, Doctor  
Sambar, Jvvul, Nedezki &c. bey ihm gewesen / allein er hat sie dermassen ab-  
gewiesen / daß sich keiner mehr an ihm getrauen will. Ich werde mich nicht an ihn  
machen / wie wohl ichs gnug schon ver sucht habe / allein er ist mir zu schlau. Zu dem  
so ist er nun in dem Königlichen Cammer-Haus / da er bisher in einem unbeque-  
men und ungesunden Arest gewesen / ganz erfranclet / und ist gänglich der Mei-  
nung / als hätte ihm der Cammer-Secretarius Peklansky, der etliche mahl mit  
Flaschen Wein zu ihm kommen / einiges Giffit beygebracht / davon er noch in Le-  
bens-Gefahr stehet / und dabero Eure Hoch-Gräffl. Gnaden ganz unterthänig  
gebeten haben wolte / Sie geruchen diesen meinen Vetter mir in meine Wohnung  
zu übergeben / damit seiner desto besser gepflegt und gewartet werde in diesem Zu-  
stand!



stand / ich will für ihm stehen und caviren. Denn so er von diesem Gift stürbe / würde von uns / als Röm. Catholiken / sehr übel resentiret werden.

Hierauff hat ihm der Herr Cammer-Grafferlaubet / daß er mich aus dem Königl. Cammer-Haus zu sich in seine Wohnung / meiner desto besser zu pflügen / nehmen möchte / welches eben an dem Tag geschah / an welchem die drey Commisfarii aus Polen nach Caschau an die Königliche Cammer geschickt waren ; die der Fürst S. H. Lubomirsky dahin verschickt hatte / die Uhrsachen zu erkundigen / umb welcher willen man mich / den Plebanum und Presbyterum Olaffienfem mit einer solchen unverantwortlichen Gewaltthätigkeit aus meiner Residencia Parochiali heraus genommen / und cum manifesta violatione jurisdictionis Polonicæ in ein ander Forum incompetens nach Caschau gefangen geführet? *Es ist alles in Lubomirsky's Brief gestet*

Nach deme nun obbemeldter mein Vetter / Herr Georg Zeltfcher / mich aus des Herrn Cammer-Grafen Vergünstigung zu sich genommen hatte / erzehlete er mir mit Freuden die gute Zeitung von obgedachten Polnischen Commissariis, und sprach zu mir: Herr Vetter / er sey nur gutes Muths und getrost / es wird mit ihm noch gut werden / denn die Herren Pohlen müsten diese Violationem Jurisdictionis anfangs gar hoch auff. Weil aber bey dieser Commission zweyen Pfaffen / oder so genandte Geistliche / nehmlich / des damahligen Polnischen Königes Michaelis Wisnovvetzky Capellanus und des Fürsten Lubomiersky sein Beicht-Vater / samt einem Fürstlichen Secretario Korelsky waren / hat man sie von der Cammer mit etlich Faß köstlichen Ungarischen Weins beschencket / da verfiel ihr Eifer / zogen darvon / nahmen die Sachen ad referendum und lieffen mich in guten Gottes Nahmen zu Caschau gefangen sitzen.

Es wolte sich zwar Höchstgedachter Durchl. Fürst Stan. Heraclius Lubomiersky, dermahln Cron-Marschall in Polen / meiner eiffrigst annehmen / und urgirte die Sache bey dem Reichstage zu Warschau / allein er ward von denen Bischoffen und Patribus Societatis bald abgeschreckt mit folgenden Worten: Egregium se præstat Defensorem Hæreticorum Illustrissimus Princeps ac Dominus, Dominus S. H. Lubomiersky, factus est Patronus Prædicantium, Bene! Bene! Scribemus Suæ Sanctitati, Summo Pontifici Romanam, & facile impetrabimus Bullam Excommunicationis, si ita perrexerit &c. Vor diesem Fulmine Bruto mußte sich dieser Fürst fürchten / an welchem ich sonst / citra religionis respectum, einen gnädigen Herrn gehabt habe ; denn die Herren Polen sind nicht so grosse Eiferer / als andere so genante Römische Catholiken / welches sich nicht allein an diesen Sarmatischen Fürsten und Helden ;

*sonst  
König des Röm. Reichs Bullen*



sondern auch an Ihrem Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten König / denn  
unvergleichlichen Sobiesciade, nach Gottes Willen Apoc. XVII, 10. zeigen  
und völlig ja wirklich äussern wird / zu welchem hohen von Gott selbst verordneten  
und verordneten Werck ich der geringste Diener dero Göttlichen und Menschlichen  
Majestät / mit meinem unterthänigsten Wunsch / Pflicht und Segen fertig stehe.  
Zum wenigsten ist doch der Wille bey diesem Durchlauchtigsten Fürsten gewesen /  
daß er mir gerne aus diesen meinen unverdienten Banden / schmähligen Gefäng-  
niß und Bedrängniß geholffen / als er denn auch meine Unschuld mehr als zu  
wohl wuste / daß der Herr Graff Volkra / wie auch die Herren Patres und andere  
Pfaffen-Knechte nur ihren Muthwillen mit mir trieben / daher er auch an den  
Herrn Obristen Colalcho / der das Croatische Pfaffen-Regiment commandirte /  
und mich wider Raison in einem frembden territorio gefangen genommen / als  
auch an den Herrn Obristen Leutenant und Baron Kokoulsky scharffe Brieffe er-  
gehen lassen / und es ihnen gar hoch verwiesen. Sunt quidpè Poloni, quod mini-  
mè tacendum, justitiæ & juris amantissimi. Wie gerne mich dieser Fürst  
hätte befreyet gesehen / hat ers doch / als ein dem Röm. Catholischen Theil Ergebener  
nicht können zu wege richten / umb derer allmächtigen Heiligen willen / von derer  
Vorbildern / denen Pharisäern und Scheinheiligen Heuchlern / weiland der alte  
Jüdische Geschicht-Schreiber berichtet: Ordinem istum, (non Paradisiacum ;  
sed Parasiticum potius, imò Parisiacum & Pharisæicum ) ipsis adso Re-  
gibus & Principibus fuisse terribilem.

Wenn es nun mit ihnen auffß höchste wird kommen seyn / so muß es brechen /  
welches ich ihnen trocken und derbe recht unter die Augen gesagt / und unter die Na-  
se / gleich einen Indianischen Pfeffer gerieben / daß es ihnen gar in das Gehirn ge-  
stiegen / zumahl von ihrer lieben Mutter Jesabel Apoc. II, 20. von welcher sie ei-  
gentlich ihren Nahmen haben / von ihr gezeuget / als ihre rechte Kinder / und mit  
dem Primogenito zusammen in ein Bette gehören. Über welche klare / wahre und  
offenbahre Lection, die ich ihnen collatis locis Parallelis XIII, 1. seq. XVII,  
1. 2. seq. 16, 17. XIIX, XIX, 20. ex Apocalypsi Lateinisch und Griechisch vor-  
gelesen / cum adjecta hypothese, die guten Herren fast unsinnig worden / darauff  
hoch und theuer geschworen / ich müste auch auff die Neapolitanische Galeen rudern  
lernen / da es freylich an ihrem bösen Willen nicht gemangelt / aller massen der abge-  
fallene Preßpurgische Landkutscher Daniel allbereit unterwegs soll gewesen  
seyn / mich abzuholen und an Orth und Stelle zu führen / da mirs nicht halb gefallen  
hette. Alleine es hat dem allerhöchsten und allgewaltigen und alleinweisen Gott  
anders gefallen / der mich auff eine sonder- und wunderbare Weise aus ihren Hän-  
den



den und Banden errettet/durch eine Hochgebohrne Standes- Person / welche da-  
mahls noch unferer reinen lautern Evangelischen Religion eiffrig zugethan war/  
welcher ichs/ nechst Gott/ noch biß auff diese Stunde zu danken. Und weil es no-  
torisch/ Reichs- und Landkündig ist/ dieselbe HochGräßliche Person auch gleich drauff  
anstatt meiner in Arrest genommen und selbst noch geständig ist / mich auch neulich  
nach/ leider! veränderter Religion/ durch dero vertriebenen Organisten/ Johan-  
nem Selenium grüssen und mir gnädig zu entbieten lassen; Ich möchte immer hin  
in Ungarn hinnein kommen/denn ich hätte ja nicht unterschrieben / und hätte dan-  
nenhero nichts weiter zu befahren. Ich habe die beständige Gnade dieses Hoch-  
gebohrnen Graffens und Herrns/ Herrn Adams von Kollonitsch/ zu  
Kollograd und Kollniz/ Edlen Herrns zu Burgschleinitz auff Haindorff  
und Jedensbergen Freyherrns und Ritters/ wie auch Erbherrns zu  
Groß-Schützen/ Dero Römischen Käys. Majestät wärcklichen Cämme-  
rers/ des löbl. General Graff Zoberischen Hungarischen Regiments zu  
Pferde bestellten Obristens/ &c. Meines gnädigsten Graffens und Herrns/  
dießfalls hoch zu rühmen/das Sie noch dero unwürdigen und geringen Dieners so  
lang/ ja so gnädig biß daher noch ingedenck seyn wollen / versichere sie nicht allein  
meines andächtigen Gebets und unterthäniger Dienste / sondern auch stets- und  
immerwehrender Christ-gehorfamst demüthiger Danckbezeugung/ für die mir aus  
unverdienter Gnade gang unvergleichliche und ungemeine Befreyung meiner ar-  
men/ damahls unschuldig inhaftirten Person/ rühmlich bezeugten hohen Wohl-  
that/ derer weder ich/ noch mein armes Weib und Kinder / welche in vollkomme-  
ner Anzahl durch Gottes Gnade noch alle leben / so lange mir meine Augen offen-  
stehen/ jemals vergessen; sondern iederzeit gegen Gott in meinem armen Gebeth  
und Vater unser/ ja gegen iedermänniglich/ hohe und niedrige Standes- Personen/  
in guten Andencken zu behalten und zu rühmen mich verpflichte und hiermit öffent-  
lich verbunden haben will. Seine Hoch-Gräßliche Gnaden wolle sich auch nach  
geänderter Religion dieses an mir armen gefangen- gewesenenen Kreuz- Diener  
Christi erwiesenen Christlichen Wercks nicht reuen lassen/ und allerdings versichert  
seyn/ das ichs auch an jenem Tage vor Christo nicht werde ungerühmet lassen und  
sprechen: Mein Herr Jesu/ gedencke auch dessen/ der mich in meinem  
Gefängniß so oft besucht/ sich meiner nicht geschämet / sondern auch end-  
lich gar befrehet hat. Matth. XXV, 36.

Ich weiß gewiß/ das mein geringes Gebeth und armes Vater Unser noch in  
dieser Gnadenzeit/ bey Christo dem rechten und einigen Gnadenbron auff sein theu-  
er Verdienst/ Leiden/ Wunden/ Bluth und Tode so kräftig seyn/hindurch dring- n/  
und



und nicht ablassen wird/ bis es erhöret werde. Der andere Adam/ Rom. V, 15. welcher ist der Mensch in Gnaden/ kan / will und wird durch seines Geistes Krafft verschaffen/ daß das alte Adamitische Herz dieses abwegigen Adams noch hier in diesem Leben und gegenwärtiger Zeitlichkeit/ ehe es noch zu den letzten harten Stand komt/ da es nicht geändert werden kan/ nach der überschwinglichen Barmherzigkeit Gottes in seinem Leibe umgekehret/ und dieser liebe/ umb mich/ umb meine Angehörige/ wie auch umb mein Leben und zeitliche Wohlfahrt so hochverdiente Straff/ zur ewigen Seeligkeit durch Christum erhalten werde.

Die Billigkeit/ Christliche Liebe/ Standmäßigkeit und Gottesfurcht erfordert/ daß ichs qua parte licet & ordini meo convenit atque competit, dem Herrn Grafen geistlicher Weise vergelte/ was er in leiblichen Fällen und zeitlichen Dingen mir zu meiner Erledigung für Gnad und Wohlthat wirklich und in der That erwiesen. Er machte es nicht mit mir / wie jener mit dem in einem Brunnen gefallenen Menschen/ deme er seine Unvorsichtigkeit verwies/ und die Haut gut voll schalt/ daß er nicht von dem Brunnen sich vielmehr entfernet und weg geblieben: Jener es aber versetzt/ und an statt dieses Filzes viellieber heraus gezogen werden wolte; welches der ehrliche lieb- und hülfreiche Samariter an dem unter die Rörder gefallenen/ verwundeten und halb todten Menschen that. Er gieng nicht fürüber/ und ließ ihn liegen/ wie der Priester und Levite; sondern legte Hand an/ verband ihm seine Wunden/ goß darein Del und Wein/ hub ihn auff sein Thier/ führet ihn in die Herberge und pfleget seyn. Luc. X, 33, 34. So machte es dieser Christliche Graff mit mir/ da er zu mir in mein Gefängniß zu kommen von der Generalität Erlaubniß bekommen hatte. Denn ob er schon damahls noch ein junger Cavallier/ und unter dem General Spankauischen Regiment noch Rittmeister war/ brauchte er sich disfalls seiner guten Conduite, Vernunfft und Bescheidenheit/ er gieng vorher zuobgedachten seinem Herrn General und Commandanten in Caschau/ erzehlete demselben meinen Zustand/ was gestalten der Cammer-Graff Volkra unterm Vorwand eines falschen Münders/ dem Herrn General die commandirten Völcker/ mich in haß zu bringen/ ausgelogen hätte/ wordurch Herr General Spanckau bewogen ward mir einen schriftlichen Paß zu geben/ Krafft dessen ich aus Caschau erlediget worden. Hat demnach der ungerechte Graff Volkra/ den Hochgebohrnen Herrn Grafen von Kollonitsch Gewalt und Unrecht gethan/ daß er ihn nachgehends an statt meiner in Arrest nehmen lassen/ sintemahl er bey meiner Erledigung nichts ungeschicktes gethan/ sondern alles mit Vorbewust und genehmhaltung seines Generals ganz vernunfftig angegriffen. Gleichwohl aber/ weil dieser liebe Herr Graff von Kollonitsch damahls noch Evan-



gelich war/ mußte das arme unschuldige Schaf dem Wolf (Volkra) das Wasser  
getrübet haben/ und meiner recht unschuldiger und unverdienter Weise entgelten.  
Da doch/ wenn ja bey meiner Erledigung was sträfliches/ unbehöriges oder wie-  
dorrechtliches wäre vorgelauffen/ mar alle Schuld dem Herrn General Span-  
kau/ und nicht dem unschuldigen Herrn Graffen von Kollonitsch bette imputiren  
und bey messen sollen. Und weil ich vernehme/ daß der Graff Volkra noch am Le-  
ben/ aber gar in schlechten æltim seyn soll/ wird hochgedachter Herr Graff Adam  
von Kollonitsch/ als ein rechtschaffener heroischer Cavallier seinen Regres/ wegen  
zugefügten Schimpffs und Schadens/ an seinem schädlichen Gegentheil zu suchen  
wissen/ allein wo nichts ist/ hat auch der Käyser sein Recht verlohren.

*Man  
L  
m  
h  
s vor  
h  
h*  
Ich bin/ leider! abermahl in dieser meiner Trauer-Schrift/ weiß aber nicht/  
aus was für einer Verleitung/ in einige Abwege gerathen/ daß ich also nicht anders  
dencken kan/ als daß mir was abwegiges unterhandert gestossen/ oder unter die Füße  
kommen sey/ so mich in diese Abwege geführet. Wenn ich aber die vorhergehende  
ausgedruckte Fußtapffen außs genaueste wieder zu rück lese/ befinde ich fast au-  
genscheinlich/ daß es unter andern wehemüthigen Klagführungen/ die ich anfangs  
aus dem Dedenburgischen Leichen-Klang/ in meinem Deutsch-Sächsischen  
Nach-Hall anziehen wolte/ eigentlich aus Veranlassung einer mitleidigen Erin-  
nerung über die unverdiente Bande und Eisen-Städterische Haffnehmung mei-  
nes weiland lieb gewesenen Jonathans geschehen/ aus welcher ich hernachmahl auff  
meine eigene Gefängniß/ und durch dieselbige auff obhochbenahmten meinen Erle-  
diger gerathen/ der mich so erwünscht daraus bestreuet.

Hetten mir die hinterlassenen hochbetrübeten Sobitschischen Erben/ an welche  
ich allbereit vor sechs Monaten/ mit abstattung meines Christschuldigsten gebüh-  
renden Mitleidens geschrieben/ mir zum wenigsten den verlangten Lebens-Lauff  
oder sonst andere schriftliche Nachricht von seinem Leichen-Begängniß heraus ge-  
schickt/ im fall die Leich-Predigt nicht im Druck heraus gegeben worden were/ hät-  
te ich auch bey dieser Leichen-Klage Nachklang/ was sonderliches/ was gewisses/  
richtiges und wichtiges an des Tages Licht geleyet/ und meinen lieben und betrü-  
beten Landes-Verwandten/ ja zumahl bey diesen gegenwärtigen Zeiten auf allen Sei-  
ten bedrängten Creutz-Genossen was tröstliches zu lesen hinein gesendet. Nur mir  
aber weder obbemeldte hinterbliebene Sobitschische Verwandte/ noch andere meine  
hiebevorn in Dedenburg gewesene Bekante/ bisher/ als ich mich auch oben darüber  
beschweret/ nicht die geringste schriftliche Nachricht ertheilet/ mögen sie nicht allein  
mit diesen ungereimten und unabgefeimten/ ungeübten und unbeliebten Zeilen für  
lieb nehmen/ und ob sie auch darumb von dem kischlichen Gegentheil/ einiger meiner  
wiedri-



wiedrigen/wunderlichen und seltsamen Reden willen/ die Herr- und Hochbetrübtten nachgelassenen Sobitschischen Erben/zur Ungebühr/nach ihrer gewöhnlichen Weise zu Rede setzen wolten/ mögen sie ihnen/ wie auch alle die übrigen Herren Sempronienfes, als meine in Christo geliebte Glaubens-Genossen/in rei Veritate antworten: Sie hätten mich nicht darum gebeten/das ich ihnen/ wie auch ihrer Stadt/ Bürger schafft und Gemeine/ vielweniger ihrem liebgewesenen Prediger Herrn Christoff Sobitschen numehr seligen oder der nachgelassenen hochbetrübtten Freundschaft ichtwas zu gefallen oder guten Andencken schreiben solle. Sie sprechen nur ohne Schem: Wer hat den unruhigen M. Kleschen darum gebeten/ hätte ers doch mögen bleiben lassen/ wir haben ihm deswegen kein Wort geschrieben/ welches sie auch jurato können erhalten und ich mich ihnen allen mit einem solennem Attestato an die Hand zu gehen erbiete.

So wird maus ja auch den Todten oder selig Verstorbenen nicht entgelten lassen/denn es heisset ja: *Livor post Fata quiescit.* Habens doch des Davids seine Verfolger weder geahndet noch empfunden/ da er seinen liebgewesenen Jonathan so hoch gerühmet II. Sam. I, 26. *Quod genus officii, charitatis, seu misericordias collegialis & posthumæ laudis procul dubiô Ordinarium Parentatorem Ven. Dn. M. J. C. Barthium, in memoriam piæ Defuncti haut intermorituram, & derelictorum mœstissimorum Solatium, in ipsa solennitate exsequiarum præstitisse reor.* Ist demnach durch sonderbahre Schickung des Allerhöchsten/meines erachtens geschehen/ das mir außer dem/ so ich zu Altenburg in Meissen gelesen/ ferner aus Dedenburg kein einiges schriftl. Wort von irgend einem Menschen/Freund oder Feinde bis auff diese Stunde/ da ich dieses schreibe/ und den Tag des Monats am Rande bezeichne/ anhero nach Halla in in Sachsen/ allwo ich noch zur Zeit/nach dem Willen Gottes/samt denen Meinigen mich enthalte/ zugeschieket worden/ durch welche ich zu dieser Pannonisch-Sempronianischen Leichen-Klage Nachklang/ von einigen ihres Mittels aus Dedenburg hätte können bewogen/ geschweige dann angereiset werden. Das ich dannenhero gänglich versichert bin/ das diese meine Trauer-Schrift denen hochbetrübtten interessirten nicht nur allein keine Gefahr bringen oder verursachen; sondern vielmehr denenselben allesseits ja allerdings tröstlich/und solcher Gestalt weder denen Freunden nachtheilig; noch denen Feinden schädlich oder zu wieder seyn werde.

Auch soll sich der obgedachte Herr Graff Adam von Collonitsch nicht das geringste hierüber zu beschweren haben/ das seiner bey dieser Pannonisch-Saxonischen Klage Nachklang/ als in einer theuren Trauer-Schrift/nicht anders als in



hohen Ehren gedacht wird. Ich habe dieses Hochgebohrnen Grafens nach meiner erwünschten und glückseligen Erledigung/ Zeit meines währenden betrübten und bitteren Exilii dieser achzehen Jahr her/ durch ganz Polen/ Preissen/ Cassuben/ Pommern/ Mecklenburg/ See-Städte/ Marck und Chur-Brandenburg/ Ober- und Nieder-Sachsen/ Thüringen/ Francken/ Hessen/ Westphalen/ Holland/ ja durch das ganze Römische Reich deutscher Nation/ dahin ich in meinem Elend-stande/nach Gottes Willen gelanget/an vielen Chur-und Fürstlichen Höfen aufs rühmlichste erwehnet/ und ihn meinen Sospitorem & Liberatorem e vinculis genennet. Ich habe aller Drthen/ da ich hin kommen/ Seines weiland Hochgebohrnen Herrn Vaters und Herrn Vatters/ beeder leiblichen Brüder und Grafen von Collonitsch aufs hochrühmlichste meldung gethan/ wie beständig diese zween Grafen/ als Herr Graff Christoff Ferdinand und Graff Ulrich/ hoch selig- und Christmildester Gedächtniß/ in unserer reinen Evangelischen Lehr und lauterer Religion biß an Ihr seeliges Ende verharret und ihrer Posterität ein rühmliches Exempel der Glaubens-Nachfolge hinter sich gelassen; dergleichen weiland ihrer aller Uhr Groß-Anherr Herr Graff Siegfried von Kollonitsch zu Kollograd und Kollniz ic. ic. Dreyer Röm. Käys. auch zu Ungarn und Böhmen Königl. Majestäten Ferd. I. Max. II. und Rud. II. in denen Ungarischen Kriegen wieder den Türcken/ gewesen General Feld-Marschall/ Obrister zu Pferde/ Gouverneur derer Ungrischen Berg-Städte und Erb-Herr des festen Places und Grans-Hauses Leuens ic. durch welchen die Thurzonischen Grafen und Palatini des Königreichs Ungarn/ wie auch seine Hochgebohrne Verwandten/ die Herren Grafen und Baronen von Szunyogh ( Sonneneck ) die Herren Nyari von Berenez oder Branis/ Item die redlichen und treuen Herren Baronen von Ostroffsch/ die Königliche Ungarische Cron-Hüter/ die Herren Jay/ Dwar/ Kuber/ Szakols/ ic. die Wahrheit angenommen/ und in der selben/ so wohl gegen die Götliche; als auch gegen die menschliche Römische Käys. Königl. Majestäten/ die ganze Zeit ihres Lebens biß an ihr seel. Ende sich standhafft erwiesen.

Nach wie herzlich habe ich mich erfreuet/ da mir noch vor kurzer Zeit aus Slessen geschrieben ward/ daß der Herr Graff Adam von Collonitsch nach Breslau ankommen und die Gräffin von Szunyogh zu einer Gemahlin bekommen würde/ und habe ich dem grossen Gott des Himmels Apoc. XI. 13. von Herzen gedanckt/ daß er diesen lieben Herrn Grafen noch so eine geraume Zeit und eeliche Jahr in währender continuirlicher Verfolgung bey solcher Standhafftigkeit erhalten. Als auch kurz vor dem damahls Anno 1681. angegangenen und zu Dedenburg gehaltenen Ungarischen Reichs-oder Land-Tags/ eine wiedrige Zeitung

vort



von dem schändlichen und ärgerlichen Abfall eines so genannten Geistlichen und Superintendentens aus Ungarn bis zu uns heraus in Deutschland erschollen / sagte ich zu einigen meinen Kreuz-Genossen : So wolte es dieser unzeitige Auffer-Papst haben / der wohl hier in Deutschland noch hätte bleiben / der rechten Zeit und ordentlichen Vocation erwarten und **S O T T** nicht versuchen sollen. Die Fleisch = Töpfe Egypti / das ist / der fleischliche unlutherische Eifer hat ihn zu fröhe hinein gezogen / wie Petrum zum Kohlsfeuer. Luc. XXII, 54. Joh. XIX, 15, 25. Da fiel das ungeheure grosse Thier und verläugnete. Mein lieber Herr Ostfi Miklos und andere Evangelische von Adel kamen durch diesen verzweifelten abtrünnigen Alcimum I. Macc. VII, 5. IX, 55, 56. II. Macc. XIV, 3, 15. zu grossen und unverwundlichen Schaden. Da heisset es wohl recht : Hic niger est, hunc Tu, bone Panno, caveto. Oputris Palmaster, Oleaster sterilis, quas Spinis aculeatas, quos & quam noxios tulisti tribulos? Matth. VII, 16, 19. Te fuscum Æthiopemque atrum *μελαρία* notavit, nullo in Pannonia nomine dignus eris. Obgedachter Herr Ostfi und andere Evangelische von Adel / ja gar dieses abtrünnigen Alcimi sein Rister oder Kirchner ist beständig geblieben. Ach! die Geistlichen / die vermeinten so genannten Geistlichen / vielmehr unEvangelische Geistlose und auffer-päpstliche Superintendenten / *ὑπεραρξουσιν* II. Thess. II, 4. haben nicht allein mit unverantwortlicher Unterzeichnung; sondern auch endlich durch schändlichen Abfall die größten Aergernisse angerichtet und den breiten Weg zur Abtrünnigkeit gebahnet. Die so genannte politische oder weltliche Glaubens-Bekenner / und unter denen der Hochgebohrne Herr Graff Adam von Collonitsch ist doch länger beständig geblieben / als irgend einer von diesen *ὑπεραρξουσιν*. Gott stärke die noch wenig übrige. Es gehet immer einer nach dem andern den Weg alles Fleisches durch den zeitlichen Tode.

Nun ist auch unser lieber redlicher und aufrichtiger Herr Sobitsch dahin; mein liebgewesener Jonathan / von dessen Grab ich mit David II. Sam. I, 26. gar weit entfernnet siehe und seinen Todesfall bitterlich beklage.

Ich sehe da ferne von dem Grabe dieses Pannonischen Oedenburgischen Elisa / und sehe mit Glaubens-Augen und nicht geringer Verwunderung zu / was sich zur Zeit des alten Bundes bey des alten Propheten Elisa II. Reg. XIII, 20, 21. Grab gar sonder- und wunderbahrliches zugetragen / dadurch dieser Mann Gottes auch nach dem Tode / bey seinem Grabe / durch ein ungewöhnliches Göttliches Allmachts-Werck und Wunder verherrlicht worden. In dem ich nun / als ein abwesender Auswürfling nicht habe können bey der Beerdigung des um die Evangelische



sche Christgläubige Gemeine zu Dedenburg wohlverdienten Elifæ zu gegen seyn/  
 Komme ich iso im Geist / *μετ' ἀπαράθετα*, post solennes Exequias, und bringe  
 mit mir / weiß nicht im Gesicht / oder wie mir geschicht / jenen Kriegsmann / Ach!  
 einen geistlich todten Menschen / denn Adam heisset ein Mensch oder Menschen-  
 Kind / wie die Adams-Kinder alle sind. Nun diesen Kriegs- und Siegs-Mann  
 von Siegfrieds Collonitschen hohen Geschlecht werffe ich bey dieser gegen-  
 wärtigen Gelegenheit in Elifæ Grab / II. Reg. XIII, 21. Elifæ heisset auff deutsch  
 Gottes Lamm / oder Gottes Heil. Kommt er recht hinab in die Tiefe des  
 Grabes / und rühret des Elifæ Gebeine an / so wird er gewiß wieder lebendig und  
 wird auff seine Füße treten / dergleichen Wunder-Wercke bey denen Gräbern de-  
 rer Heiligen Märtyrer und Blut-Zeugen Jesu Christi sich in der ersten Kir-  
 chen auch nach der Apostel Zeiten nicht wenig begeben / daher die ersten Christen die  
 Gewohnheit hatten / daß sie sich über denen Gräbern der Todten tauffen ließen.  
 I. Cor. XV, 29.

Weil mich nun die hinterbliebenen Hochbetribten weder zu Grabe gebethen /  
 noch mir auf inständig Begehren und Verlangen mit dem Leichen-Zert oder Lebens-  
 Lauff des Seelig-Verstorbenen / in Gott allbereit ruhenden und nun vor etlich  
 Monathen Christlich beerdigten / nach seinem Tode an die Hand zu gehen sich erklä-  
 ret / habe ich mich unberuffen und ungebethen eingefunden / und bin aus eigenem  
 Trieb mit gegenwärtigen Nachklang meiner Trauer-Klage an die lange Leichen-  
 Zeile bey dem gewöhnlichen Todten-Garten hingetretten / und ob ich schon zu spät  
 komme / will ich doch die Stete Marc. XVI, 6. Joh. XIX, 41. im Geist besehen / da  
 sie ihn hinlegten / in diesem Grabe liegt er / das weiß ich / denn darinnen liegen alle  
 geistliche Glieder Christi / dieses ist das rechte und eigentliche Grab Elifæ / das hoch-  
 geheiligte Wunder-Grab / bey welchem so viel Wunder geschehen / krafft dessen  
 sich auch andere Gräber der Heiligen auffgethan / Matth. XXVII, 52. 53.  
 Syrach hat Elifæ Grab nachdrücklich besungen / da er also dichtet : Da er todte  
 war / weiffaget noch sein Leichnam ; da er lebte / that er Zeichen / und da er begraben  
 war / that er Wunder. Syrach. XLIX, 14. 15. Hat das Grab des HERRN  
 Jesu vor und bey seiner Begräbnis in dem tieffsten Stande seiner Erniedrigung  
 so große Wunder gethan / und so viel Heilige erwecket ; Was wirds nicht thun  
 vor und am Ende der Welt / bey seiner herrlichen Zukunfft in dem höchsten Stande  
 seiner Majestät / wenn er kommen wird uns alle nicht allein zu erwecken / sondern  
 auch zu verwandeln und zu verklären ?

Ich sehe im Geist bey diesem Grab / und finde darinnen einen Prediger /  
 der vierzig Jahr unnachlässig an einem Ort geprediget. Wie heisset dieser Orth ?  
 und



und wie heisset der Prediger? Ich will drey Zeugen anführen/die ihn nennen und den  
 Ort nicht verschweigen. Moses nennet ihn in der alten Zeit Gen. XIX, 10. Der wei-  
 se Mann in der mittlern Sap. X, 6. XIX, 16. und der Älteste ὁ σοφιστοῦ ἐν ἡγεῖ unter  
 denen Aposteln in der letzten Zeit I. Petr. V, 1. II. Petr. II, 6. 7. 8. Und was sage ich  
 von diesen dreyen? Unus instar omnium Testis Sanctus & Verax Apoc.  
 III, 7. & Nomen & Locum, & Tempus extremum & exitum simul & E-  
 ventum notat. Luc. XVII, 29. DEUS averruncet omen! Avertat cle-  
 mentissimè prodigia & portenta noxia, & accersat nobis ad Sepulchrum  
 Elisæi Miracula & Signa in Solatium Ecclesiæ salutaria, in quo voto de-  
 sino devotus, stans adhuc attonitus, imò velut ecstaticus in Spiritu ad  
 Sepulchrum, non **LOTHI**; sed **ELISÆI** Sempronienſis, **JONATHANIS**  
 mei quondam integerrimi, fraterrimi ac plusquam Germani, jam post  
 Fata desideratissimi, cujus Memorix posthumæ plura, forte & præ-  
 stantiora atque extantiora sacrassem, si mihi quidem vel Vitæ Curri-  
 culum, vel Exequiarum descriptio funerisque luctus ac Cultus cum a-  
 liis circumstantiis communicatus fuisset maturius. Omnino monu-  
 mentum aliquod, si non exemplo; saltem nisi atque conatu Venusi-  
 ni illius Vatis, ære perennius, piè Defuncto nostro *καθόδωρον* statuissim,  
 & vel Tumulum, vel Tumbam, vel Conditorium vel Cenotaphium E-  
 lisæanum extruxissem, per modum seu formam Inscriptionis, quod  
 cum cæteris Prophetarum Elogiis celeberrimus ille Inscriptionum Ar-  
 tifex **EMANUEL THESAURUS**, in Opere suo nunquam satis lauda-  
 to neglexit, quem defectum noster, dum viveret, omnibus modis &  
 Votis suppletum cupiebat, suamque, si deessent alii, in eam rem se col-  
 laturum operam, pollicebatur, quod & facile præstitisset, si superstitem  
 illum diutius nobis fata voluissent, aut filium Natu medium Leucori  
 pronuper præmaturâ Morte ereptum, quem patrissaturum egregiè  
 Spes erat omnium haud exigua. Sed longè aliter DEO visum. Alter  
 hic est **HARAN** mortuus ante Patrem. Gen. XI, 28. Cæteroquin Pa-  
 tri superstes omnino MSta ejus exasciata Posteritati haud invidisset.  
 Restarent adhuc plurima beatè defuncti *ἀξιομνημόνευτα* Symbola, Di-  
 cta, Scripta, Specimina, Ænigmata, Noemata, Eulogia, Monita, Epi-  
 theta, Argumenta, Parallela, Myſteria, Anathemata, Monumenta,  
 Prodigiolorum instar vel Statuarum sculptione, vel marmoris, Stanni,  
 imò Æris & Auri incisione, sive etiam Characteris & Typi expressio-  
 ne æternitati commendanda, quæ omnia in compendium quasi quod-  
 dam



dam contrahere, in Synopsin atque Epitomen redigere, cippum denique aut Rogum aliquem struere, aut saltim Tumbam urnamque of-  
fium & Exuviarum exile Conditorium erigere placet

*Fejunà Isthac Inscriptiunculâ:*

**S**ub. Hoc. Saxo. Situs, Positus, & Expositus. Est. Gemino ELIAS. Spiritu.  
Litera. Et. Caractere. Duntaxat. Uno. Transposito. Sic. Dicitus. ELISA.  
Non. Fictus. Aut. Pictus. Sed. Vocatus, Et. Nuncupatus. Genuino. Nomine.  
Imò. Gemino. Notamine. Insignitus. Geminum. Ut. In. Illo. Concipias. Genium.  
Duplex Propheta. Et. Augur. (Agur, Prov. XXX, 1.) Hujus. Seculi.  
ELI. Deus. Meus. EL - ISA. Salus. Dei. Quin. Et. Dei. Simul. Agnus. Est.  
O. Mite. Nomen. Emblema. Insigne. Mansuetudinis. Jubar.  
Agni. Gestator. Portator. Portitor. Monstrator. Ostentator. Baptista. Janus. Est.  
Primus. Novi. Fœderis. Præco. Ἀπὸ Φοῦτος. Χρὸ Φοῦτος. Θεὸ Φοῦτος.  
CHRISTOPHORUS (ἀναγ.) Hic. Jesus. Sit. Ros. Cœlestis. HIC. Ancora. PORTUS,  
SOBITSCHIUS (ἀναγ.) Hic. SUBIT. OS; præbet verba Sobitschiades.  
Vox. Clamantis. Quondam. In. Deserto. Adventus. Primi. Prodromus.  
Posterioris hic Præcursor in Occursum Christo jam jam ad futuro rapitur.  
Accede viator Adamigena; Quid stas? Non moveris? Accingitor!  
Ad Urnam propius ades dum! Illabere, si lubet, in hoc Conditorium.  
Non Te admordebit mortuus, audacter Exuvias contingito:  
Contrectato innocua isthæc ossa, faciem, caput, Frontem, os, labia svavia,  
Molles, Malas, Maxillas, Mentum, Tempora, Auriculas, clausa oculorum lu-  
mina, (culum,  
Verticem, cervicem, Collum, Axillas, Jugulum, Pectus emortui Cordis habita-  
Scapulas, Humeros, Brachia, cubitos, Manus, Palmas, Digitorum Articulos  
Latera, Lumbos, coxas, Fœmora, Pedes, Crura, Genua, Suras, Tibias, Talos, Soleas  
Ad exemplum Thomæ increduli, qui Manus admovit, digitosque vestigiis cla-  
vorum immisit.

Contrectavit Corpus, latera, Membra, Costas JESU svavissimas, & revixit.

Non abnuvit Sospitator & fuscitator, Cryptam adire Lazari, ut Mortuum ad  
vitam revocaret Joh. XI. Quod si piget, si metuis, Viator Adame, operam Tibi  
meam lubens commodabo, & non modò comitabor Te his meis pedibus; sed &  
Manibus gestabo, cum videam Te attonitum & semimortuum propè obriguiffe,  
sepulchroque inferam. Revivisce Adamigena, revivisce! Enitere, erige Te in  
pedes; vires recollige, respira! & Abi viator Adame, & redivivus Sospitatori  
Tuo JESU opt. Max. vota solve, Thura adole, & Holocausta offer uberrima.

Ita monet, qui manet, dum Spiritus ore & pectore manat,

Tuus, Viator Adame, Comes Illustrissime,

Servus & apud DEum Exorator devotissimus, deditissimus

Daniel κλεις al. Klefchius, Nob. Panno, Poëta Casareus, Propheta Germ. & Hung.  
utinam ψευδής, Ecclesiarum cęsarum utrobivis hæc. Ephorus, jam secun-  
dum Extorris & Exul & Exfors.

*omniū ψευδής*

64 ( 0 ) 112

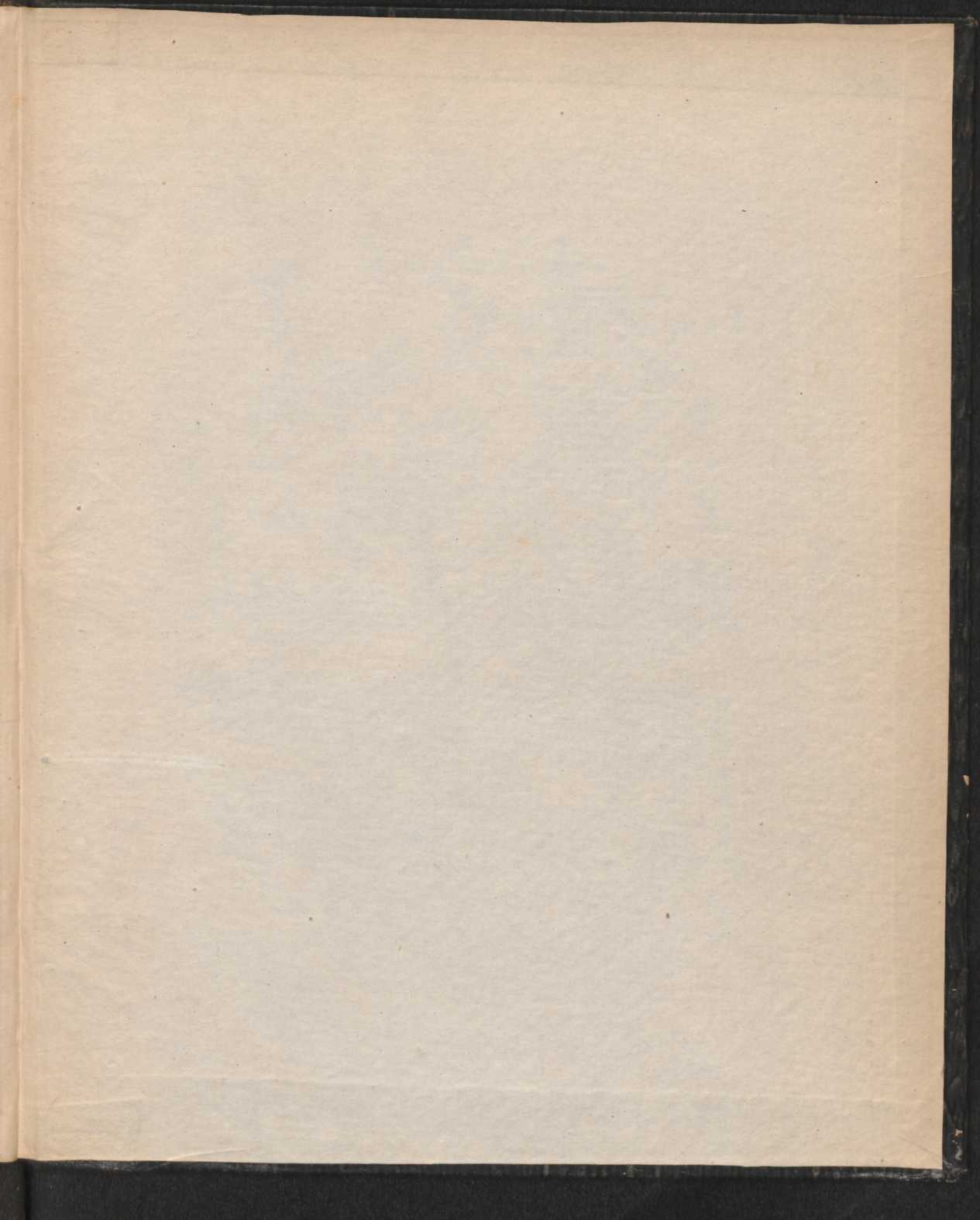




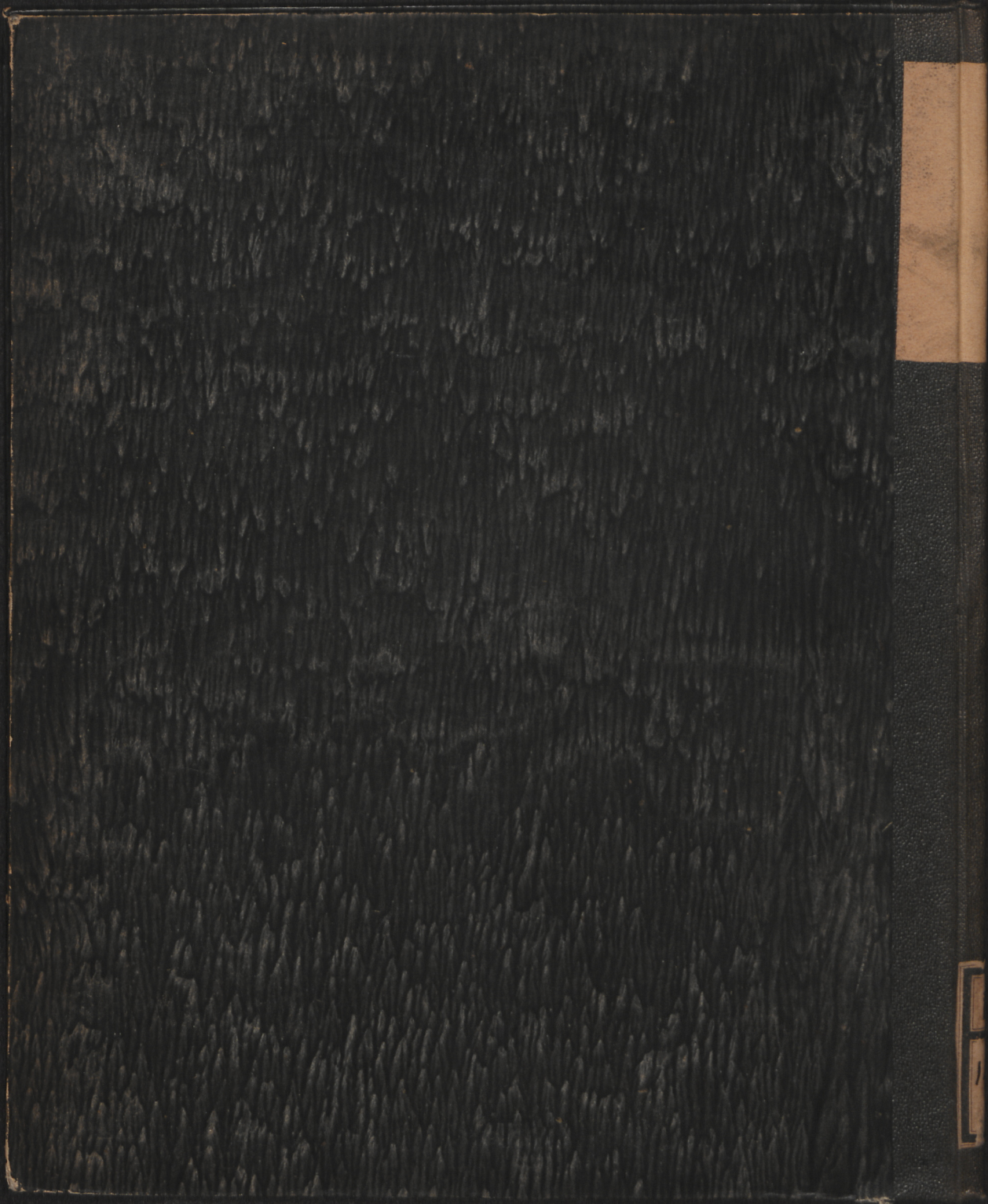














und wie heisset der Prediger? Ich will drey Zeugen anfü  
Ort nicht verschweigen. Moses nennet ihn in der alten Ze  
se Mann in der mittlern Sap. X, 6. XIX, 16. und der Aelt  
denen Aposteln in der letzten Zeit I. Petr. V, 1. II. Petr.  
von diesen dreyen? Unus instar omnium Testis S  
III, 7. & Nomen & Locum, & Tempus extremu  
ventum notat. Luc. XVII, 29. DEUS averrunc  
mentissimè prodigia & portenta noxia, & accerf  
Elisæi Miracula & Signa in Solatium Ecclesiæ fa  
fino devotus, stans adhuc attonitus, imò velut  
Sepulchrum, non LOTH; sed ELISÆI Sempron  
mei quondam integerrimi, fraterri ac plusqu  
Fata desideratissimi, cujus Memorix posthum  
stantiora atque extantiora sacrassem, si mihi qu  
culum, vel Exequiarum descriptio funerisque  
liis circumstantiis communicatus fuisset matur  
mentum aliquod, si non exemplo; saltim nifi  
ni illius Vatis, ære perennius, piè Defuncto nost  
& vel Tumulum, vel Tumbam, vel Conditorium  
lisæanum exstruxissem, per modum seu forma  
cum cæteris Prophetarum Elogiis celeberrimu  
rifex EMANUEL THESAURUS, in Opere su  
to neglexit, quem defectum noster, dum vive  
Votis suppletum cupiebat, suamque, si deessen  
laturum operam, pollicebatur, quod & facile p  
illum diutius nobis fata voluissent, aut filium I  
pronuper præmaturâ Morte ereptum, quem  
Spes erat omnium haud exigua. Sed longè al  
hic est HARAN mortuus ante Patrem. Gen. 2  
tri superstes omninò MSta ejus exasciata Pol  
Restarent adhuc plurima beatè defuncti *de 100*  
cta, Scripta, Specimina, Ænigmata, Noemata,  
theta, Argumenta, Parallela, Mysteria, Anat  
Prodigiorum instar vel Statuarum sculptione,  
imò Æris & Auri incisione, sive etiam Charac  
ne æternitati commendanda, quæ omnia in co



the scale towards document

Image Engineering Scan Reference Chart. TE263 Serial No. 097